Abendpost

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 15. Februar 1890. | 2. Jahrgang. — No. 39.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Spezial-Telegramme der „Abendpost."

Das Bundessängerfest in New Orleans.

Cleveland die nächste Feststadt.

New Orleans, 15. Febr. Die Chicagoer Sänger, die ihren Schreck ob des Reiseunfalles bereits vollständig überwunden haben, benutzten zum Theil das gestrige prächtige Wetter, wie viele andere der Fremden, zu Ausflügen in Stadt und Umgegend. Der „Liederkranz-Eintracht", der „Junge Männerchor" und der Gesangverein „Frohsinn" befanden sich unter den Ausflüglern. Der stark vertretene „Orpheus Männerchor" machte auf die Festgenossen und die Bewohner von New Orleans einen besonders günstigen Eindruck, desgleichen der „Teutonia Männerchor". Bei dem gestrigen Conzerte kam es zu einem unerquicklichen Auftritt zwischen dem Festdirigenten und dem Sänger Benedikt, weil letzterer entgegen den Abmachungen sein Solo aus „Elias" englisch sang. Das Verdienst des Dirigenten, Herrn Hanno Deiler, wurde von den vereinigten Sängern Chicagos besonders anerkannt, indem Herr Franz Amberg ihm im Namen derselben einen prächtigen Tacktstock, aus Elfenbein, Gold und Ebenholz kunstvoll hergestellt, mit einer passenden Ansprache überreichte. Herr Deiler dankte in längerer Rede.

Die beiden gestrigen Conzerte waren sehr gut besucht, und sowohl die Orchesternummern als auch die Massenchöre und Solovorträge fanden ungetheilten Beifall.

Was die auf der Hinreise Verunglückten betrifft, so befinden sich sowohl Herr Jung als auch die Herren Müller und Lindemann bedeutend besser. Jung tritt bereits heute die Heimreise an.

Im Ganzen kann man bereits jetzt sagen, daß das New Orleanser Fest gegen das letzte Fest in St. Louis ein Erfolg in jeder Beziehung ist, wenn auch die Verhältnisse für den diesjährigen Festplatz ungünstiger sind.

Die Delegaten, welche die verschiedenen zum Nordamerikanischen Sängerbunde gehörigen Vereine vertreten, begannen heute Vormittag um elf Uhr ihre Tagsatzung. Die Indignation gegen den Milwaukeer Sänger Benedikt wegen seines taktlosen Benehmens im gestrigen Conzerte ist eine große.

Die Chicagoer befinden sich alle wohl, und alle Vereine sind in bester Stimmung. S.

[Später.] Die Delegaten haben soeben beschlossen, das nächste Bundes-Sängerfest im Jahre 1893 in Cleveland abzuhalten. S,

Ex-Senator Tabor sollte entführt werden.

Zwei Taugenichtse wollen $50,000 dabei „machen".

Denver, Col., 15. Febr. Oskar Roberts und Arthur Butcher, zwei unternehmende junge Leute im Alter von 20 resp. 21 Jahren, wurden gestern unter der Anklage der Verschwörung zur Entführung verhaftet. Beide hatten den verwegenen Plan ausgeheckt, den Ex-Senator und mehrfachen Millionär Tabor in eine Falle zu locken, ihn zu entführen und dann später nur gegen ein Lösegeld von $50,000 freizugeben. Der Plan wurde jedoch dadurch zu Wasser, daß der Brief, welchen Roberts an Butcher schrieb, und in welchem dieser den ganzen Entführungsplan darlegte, auf irgend eine Weise in die Hände der Polizei gerieth, und Butcher, von diesen gedrängt, Alles erzählte, was er von der Angelegenheit wußte. Herr Tabor, ein jovialer alter Herr, wollte jedoch von einer gerichtlichen Verfolgung der beiden jugendlichen Banditen-Kandidaten nichts wissen, und unter dem Versprechen der Beiden, künftighin sich mit anderen, als derartigen Entführungsgedanken zu befassen, befürwortete er ihre Entlassung aus der Haft.

Hagelstürme in Missouri.

Greenville, Mo., 15. Febr. Ein verheerender Hagelsturm suchte Donnerstag und die darauffolgende Nacht Leota, ein Dorf nicht weit von hier, heim. Häuser wurden umgeweht, Schornsteine stürzten prasselnd in die Straßen hinab, und Alles, was nicht niet und nagelfest, wurde vom Winde gleich Federn davongetrieben. Gegen Mitternacht wurde der Sturm zum Orkan, und sämmliche Bewohner des Ortes verließen ihre Häuser schreckerfüllt und flüchteten hinter sich hinter den Damm, welcher zum Schutze gegen Ueberschwemmungen errichtet ist. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, doch wird der angerichtete Schaden jedenfalls sehr bedeutend sein.

Angekommene Dampfer.

Bremen: „British Prince" von Galveston.
New York: „Aller" von Bremen.
Boston: „Boston" aus Liverpool.
Glasgow: „State of Pennsylvania" von New York.
Bremerhaven: „Trave" von New York.
London: „Missouri" von Baltimore.
Liverpool: „Bavarian" von Boston.
Queenstown: „Celtic" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 14. Febr. Für Illinois: Fortgesetzt kaltes, schönes Wetter, veränderliche Winde. Kälteres Wetter morgen.

Brand der Universität zu Toronto.

Verlust von über einer Million Dollars.

Toronto, Ont., 15. Febr. Die Universität von Toronto, eines der prächtigsten Gebäude Amerikas, wurde gestern Abend mitsammt ihrem werthvollen Inhalte ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Dollars. Vorbereitungen wurden eben getroffen für die an diesem Abende stattfindenden, jährlichen Feierlichkeiten, und Leute waren damit beschäftigt, Lampen in die oberen Räumlichkeiten zu tragen, als ein mit Lampen angefülltes Tragbrett den Händen seiner Träger entglitt, und die fallenden Lampen den Brand verursachten. Eine Stunde später wäre die Halle mit etwa 2000 Gästen angefüllt gewesen. Die Flammen verzehrten das Gebäude gleich Zunder, und die Anstrengungen der gesammten Feuerwehr Torontos waren ihrem Wüthen gegenüber machtlos. Die werthvolle Bibliothek der Universität, etwa 35,000 Bände enthaltend, sowie kostbare, wissenschaftliche Instrumente verbrannten. Als die Flammen den Dachstuhl durchfraßen, stürzte der Thurm des Gebäudes ein, und die große, 3000 Pfund schwere Glocke desselben fiel krachend, während der Klöppel laut wimmernd anschlug, durch die ausgebrannten Stockwerke hindurch in die rauchenden, brennenden Schuttmassen. Sir Adam Wilson, der Präsident der Universität, ist über den Verlust trostlos und wurde in halbbewußtlosem Zustande von der Brandstätte getragen.

Prinz Dhuleep Sing und seine Gläubiger.

Halifar, N. S., 15. Febr. Prinz Dhuleep Sing, der Sohn eines indischen Rajah, war hier während der letzten zwei Jahre das verwöhnte Schoßkind der hiesigen Damenwelt und der Löwe des Tages. Prinz Dhuleep, sonst ein ganz netter Mann, hatte nur eine Schwäche: Er langte nämlich mit den ihm von seinem Vater jährlich bewilligten £2000 nebst anderer Zulage nicht aus und pumpte deshalb wie auch andere gewöhnliche Sterbliche zuweilen thun, Jedermann an, der sich in seine Nähe wagte. Vor ein paar Tagen nun legten mehrere Montrealer Geschäftsfirmen Beschlag auf einzelne Gegenstände des prinzlichen Haushaltes. Prinz Dhuleep Sing übermachte aber schnell, weitere unverschämte Gläubiger befürchtend, sein ganzes Besitzthum einem Spezialfreunde, dem er die Kleinigkeit von $750 schuldete, und verduftete. So überstürzt war die Abreise Seiner Herrlichkeit, daß er sogar vergaß seine Hotelrechnung von etwa $200 zu bezahlen.

Unterschlägt $200,000 und verschwindet.

Quebec, 15. Feb. In den geschäftlichen Kreisen dieser Stadt verbreitete gestern die Nachricht, daß der Agent einer gewissen Liverpooler Holzhändler-Firma $100,000 bis $200,000 unterschlagen und flüchtig geworden sei, große Bestürzung. Ein Mitglied der Firma befindet sich bereits auf dem Wege von England nach dieser Stadt, um die Angelegenheit zu untersuchen. Der flüchtige Agent ist etwa vierzig Jahre alt, gehört einer der geachtetsten Familien Torontos an und ist verheirathet. Seine Familie weiß nichts über seinen gegenwärtigen Aufenthalt.

Der Präsident wird doch Pittsburg besuchen.

Washington, 15. Febr. Staatssekretär Blaine wird wahrscheinlich als der Einzige der Kabinetsmitglieder den Präsidenten zur Eröffnung der Carnegie'schen Bibliothek in Pittsburg, welche daselbst am 19. d. Mts. stattfinden soll, begleiten. Präsident Harrison, sowie Herr Blaine werden die Gäste des Herrn Carnegie sein und ihnen zu Ehren wird ein festlicher Empfang abgehalten werden.

Auch eine Folge der „Dime"-Novellen.

Cheyenne, Wyo., 15. Febr. Der fünfzehnjährige Eugen Callahan feuerte gestern drei Schüsse auf die fünfzehnjährige Maud Hall und tödtete sich dann selbst durch einen wohlgezielten Schuß in den Kopf. Der jugendliche Mörder war von jeher excentrischer und romantischer Natur und beging die verzweifelte That, da seine Gefühle für die Erkorene seines Herzens, Maud, keine Erwiderung fanden.

Erfolgreiche Einbrecher.

San Antonio, Ter, 15. Febr. Einbrecher drangen hier gestern Abend in den Laden des Herrn August Woeltz, sprengten dessen Geldschrank offen und erbeuteten $3000. Der Einbruch ist sehr sorgfältig ausgeführt und ist, nach der Meinung hiesiger Geheimpolizisten, das Werk erfahrener Geldschrank-Marder vom Norden.

Richter Lynch.

Camden, Ark., 15. Febr. Ein Bande Maskirter drang gestern Morgen in das hiesige Gefängniß, entnahm den Neger Bill Larkin, welcher letzte Woche den Constabler Roß erschoß, aus seiner Zelle, hängte ihn an einen Brückenpfosten in der Nähe auf und benutzte dann seine Leiche als Zielscheibe für ihre Flintenkugeln. Große Aufregung herrscht in Folge dieser Gewaltthat in der Stadt.

— Wie aus Sansibar gemeldet wird, ist es dem Könige Mwanga mit Hilfe von Europäern gelungen, den Thron von Uganda wieder zu erobern, den König Kelmas zu vertreiben und die arabische Streitmacht fast bis auf den letzten Mann zu vernichten. Man kann nicht in Erfahrung bringen, wer die europäischen Unterstützer des Königs Mwanga waren.

Ausland.

Blutige Kämpfe um Uganda.

Sansibar, 15. Febr. Wie man jetzt hört, wurde die Hilfe, mit welcher König Mwanga sein Reich Uganda zurückeroberte, ihm von Mitgliedern der Jackson'schen oder Gedge'schen Karawane geleistet.

Während des Kampfes flog plötzlich auf dem Victoria Nyansa-See ein „Dhow" genanntes Boot, in welchem sich mehrere Araberhäuptlinge und deren Mannschaft befanden, in die Luft, und sämmtliche Insassen desselben, zwölf Häuptlinge und 200 Araber, wurden getödtet. Nur drei Araber sollen aus dem Kampfe, welcher in der Nähe von Uganda stattfand, entkommen sein.

Die Moussa Bey-Komödie.

Constantinopel, 15. Februar. Der Staatsanwalt hat beschlossen, die Hauptanklage gegen Moussa Bey, welche auf Mord, Nothzucht und dergl. lautet, fallen zu lassen und den Kurdenhäuptling nur wegen geringfügiger Verbrechen zu prozessiren. Die Amerikaner sollen über die gleichgiltige Haltung des Patriarchen diesen komödienhaften Prozessen gegenüber sehr erbittert sein und fordern dessen Rücktritt.

Der „Persian Monarch" im Schlepptau.

Queenstown, 15. Febr. Der Kapitain des soeben hier eingetroffenen Dampfers „Celtic" meldet, daß er 20 Meilen von hier den Dampfer „Persian Monarch" antraf, welcher von drei Schleppdampfern hierher geschleppt wird. Wie bereits gemeldet, hat der „Persian Monarch" seinen Propeller-Schaft verloren.

Die Schweiz sagt zu.

Madrid, 15. Febr. Die Schweiz hat eine Einladung Spaniens zur Beschickung der in Madrid abzuhaltenden Konferenz, zum Zwecke der Berathung über Maßregeln zum Schutze gewerblichen Eigenthums erhalten und wird derselben Folge leisten.

Tagesereignisse.

— In Dallas, Teras, wurde ein Mitglied der dort verweilenden Athletentruppe, welche unter der Leitung des berüchtigten Jake Kilrain steht, Banzia mit Namen, während einer „Vorstellung" von einem einheimischen Faustkämpfer, Namens Tom James, durch einen Schlag in's Genick getödtet. Die gesammte Truppe wird jetzt als Theilnehmer an dem Morde daselbst in Haft gehalten.

— In Washington hat Senator Davis eine Bill eingereicht, nach welcher alle Krankenpflegerinnen, welche während des letzten Krieges sechs Monate im Lager oder Lazarethen thätig waren, eine Pension von $25 monatlich erhalten sollen.

— Auf der Monon-Bahn, nicht weit von Mitchell, Ind., ist gestern abermals ein Personenzug in einen Frachtzug gerannt. Maschinist und Heizer des Personenzuges wurden auf der Stelle getödtet, der Postbeamte des Zuges starb bald nach dem Zusammenstoße. Sechs Personen wurden erheblich und mehrere andere leicht verletzt. Auf derselben Bahn entgleiste heute Morgen ein Güterzug zwischen Monon und Chicago, doch soll nach Aussagen der Bahnbeamten Niemand dabei verletzt worden sein.

— Einbrecher sollen, Nachrichten aus St. Louis zufolge, $25,000 aus der Nationalbank zu Salem in Illinois erbeutet haben. Man hat bisher keine Spuren von den Einbrechern.

— Auf einer Farm, nicht weit von Omaha, Neb., wurden unter einem Misthaufen die halbverwesten Leichen des alten Ehepaares Jones aufgefunden. Zwei Arbeiter in Süd-Omaha sind, als des Mordes verdächtig, verhaftet worden.

— An der Westküste von der Insel Vargas, nicht weit von Vancouver, ist ein großes mit Holz beladenes Schiff gescheitert und dessen ganze Mannschaft dabei ertrunken.

— In Pontivy in Frankreich stürzte gestern ein Hochzeitswagen, in welchem sich eine Hochzeitsgesellschaft befand, in den Fluß, und das neuvermählte Paar, sowie zehn der Hochzeitsgäste ertranken.

— Wie aus Wien gemeldet wird, trägt sich die Regentschaft Serbiens mit dem Gedanken, den dreizehnjährigen König Alexander mit der vierzehnjährigen Tochter des Zaren zu vermählen. Wie verlautet, soll Zar Alexander dem Plane nicht abgeneigt sein.

— In Berlin ist gestern der preußische Staatsrath unter dem Vorsitze des Königs Wilhelm zusammengetreten. In seiner Anrede an den Staatsrath sagte Seine Majestät: Der Zweck, zu welchem der Staatsrath einberufen ist, ist die Erwägung von Maßnahmen, welche zur Regelung der Lage der Arbeiterbevölkerung nothwendig sind. Der König ging dann auf die Stellung der Arbeiterfrauen über und befürwortete namentlich die Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen und Kinder, sowie Verbesserungen, welche die Arbeiter vor der Willkür der Arbeitgeber schützen. „Gelingt es Ihnen, meine Herren", sagte der König dann, „die Interessen der Arbeiter zufrieden zu stellen, so wird Ihnen mein königlicher Dank und der Dank der Nation sicher sein." — Im Allgemeinen betrachtet man die Rede des Kaisers als eine Abschwächung der Wirkung seiner Erlasse und schreibt dieselbe dem Einflusse des Reichskanzlers zu.

Ein vierzehnjähriger Räuber.

Das Geld oder das Leben! sagte der kleine Barnett.

Der Farmer Jas. Cornell von ihm niedergeschossen.

Howard Barnett, der vierzehnjährige Farmersjunge, welcher kürzlich in der Nähe von Hoopeston, Ill., bei einem Raubversuche den Farmer James Cornell niederschoß, befindet sich auf der Englewooder Polizei-Station hinter Schloß und Riegel; der Sheriff seines Heimaths-Countys, Vermillion, wurde bereits davon benachrichtigt und wird ihn noch heute mit sich fortnehmen. Der jugendliche Bandit war dadurch gefangen worden, daß Polizeilieutenant Healey, welcher eine Beschreibung von ihm hatte, erfuhr, wie ein junger Bursche von ungefähr dem gewünschten Aussehen in einem Restaurant um Arbeit nachgefragt habe, und nicht nachließ, bis er denselben beim Schopfe hatte.

Einen vollen Tag lang brachte der jugendliche Gefangene in seiner Zelle zu, ohne irgend etwas zu gestehen, die Nacht aber erschütterte seine Standhaftigkeit so, daß er den Lieutenant rufen ließ und ihm unter Thränen Alles bekannte.

Demnach hatte er gesehen, wie der Farmer in Hoopestown für verkauftes Geflügel $45 erhielt und war mit ihm einen Theil des Weges nach Hause gefahren. Einen zweiundzwanzigkalibrigen Revolver hatte Barnett bereits vorher gekauft, jedoch ohne, wie er behauptete dabei irgend eine böse Absicht gehabt zu haben. Unterwegs habe ihn plötzlich der Gelddurst befallen, die $45 des Farmers seien ihm nicht mehr aus dem Sinn gekommen und das habe ihn so geängstigt, daß er mehrmals abgestiegen und neben dem Wagen hergelaufen sei.

Zuletzt habe er es nicht mehr aushalten können, dem Cornell seinen Revolver vor das Gesicht gehalten und demselben gedroht, wenn er, bis er bis drei gezählt habe, ihm das Geld nicht ausgehändigt habe, so werde er ihn erschießen. Der Farmer habe ihm hierauf keine Antwort gegeben, sondern sei ruhig weiter gefahren und als derselbe ungefähr dreißig Yards entfernt gewesen sei, habe er, ohne recht zu wissen, was er gethan, geschossen. Wie der Farmer dann zusammenbrach, sei er, von Angst gepackt davon gelaufen, ohne das Geld zu nehmen und habe sich auf einem Frachtzuge nach Englewood durchgeschmuggelt. Zur Entschuldigung führte er sodann noch an, daß sein Verstand in Folge einer tiefen Kopfwunde, die er vor einiger Zeit erhalten und welche er dem Lieutenant zeigte, bedenklich gelitten habe. Barnett ist der Sohn wohlhabender und angesehener Eltern.

Ein seltenes Jubiläum.

Das hiesige Gesundheits-Departement wird in einigen Wochen den zehnten Jahrestag der Errichtung des Miethshaus- und Fabrikinspektionszweiges seiner Institution durch Veranstaltung einer öffentlichen Festlichkeit feierlichst begehen. Der genannte Zweig unseres städtischen Sanitätswesens steht einzig in seiner Art da; keine andere Stadt der Welt vermag sich seit so langer Zeit des Besitzes einer gleichen nützlichen Einrichtung zu erfreuen. Von der Arbeit, welche unsere Chicagoer Inspektoren zu bewältigen haben, aber kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man erfährt, daß 50,000 Fabriken, Geschäftshäuser und Werkstätten ihrer gesundheitspolizeilichen Controlle unterstehen. Ein bestimmtes Datum sowie die Einzelnheiten des projektirten Festes sind noch nicht festgesetzt, doch dürfte dasselbe aller Wahrscheinlichkeit nach Ende des Laufenden oder zu Anfangs des kommenden Monats in Scene gehen.

Die Anzeigenschwindler.

Bundes-Commissär Hoyne verwies heute Vormittag David O. Gallear unter $1200, George E. McFadden, sr., unter $1000, George E. McFadden, jr., unter $800 und Frl. Annie Burns unter $500 Bürgschaft, weil dieselben die Post zu betrügerischen Zweck benutzt hatten. Gallear ist der Eigenthümer des „Home-Journal" und anderer monatlich erscheinender Schmierwische, in welchen er und seine „Mitarbeiter" unter Anderem den Leuten vorschwindelten, daß sie „solide Golduhren" für $5 zu verkaufen hätten. Sämmtliche Angeklagten verzichteten auf ein Vorverhör und stellten die verlangte Bürgschaft. Ihre Opfer sollen sich in die Hunderte belaufen.

Selbstmord eines Wirthes.

Der 39jährige, No. 798 W. 18. Str. etablirte böhmische Wirth James Hlavac hat sich heute Vormittag des schlechten Ganges seines Geschäftes wegen, welcher ihn auch in neuerer Zeit zu den größten Ausschweifungen getrieben, eine Kugel durch den Kopf gejagt. Hlavac feuerte den verhängnißvollen Schuß ab, während er auf dem Rande des Bettes saß, in welchem sein Töchterchen schlief, und sank, als er denselben abgefeuert, sterbend und blutüberströmt auf den Körper des zum Tode erschrockenen Kindes zurück. Der Coroner hält heute Nachmittag einen Inquest über die Leiche des übrigens auch neuerdings vielfach von Krankheit heimgesuchten Selbstmörders ab.

* Der Stations-Sergeant Kennedy von der Marwell Str. Station wurde heute zum Patrol-Sergeanten befördert. Die Vakanz füllt Patrolman Bowler so lange aus, bis Kennedys Nachfolger ernannt ist.

Zum Tode verurtheilt.

Zwölf kurze Stunden Galgenfrist.

Richter La Buy sprach heute Vormittag ein Todesurtheil aus, bei welchem es zwar keinem Menschen an den Kragen geht, welches aber, sofern Solches nicht bereits geschehen, jedenfalls in kürzester Frist vollstreckt werden wird. Der Verurtheilte heißt, bestem Vernehmen nach Phylar mit Namen und ist in seinen Civilverhältnissen Inhaber der ersten Hundestelle bei dem No. 466 Austin Ave. wohnhaften Fuhrmannes Ernst Würffel und Lieblingshund desselben.

Das Thier war angeklagt worden, dem hoffnungsvollen Sprößling der No. 464 Austin Ave. wohnhaften Frau Sarah O'Donell in böser Absicht und mit Vorbedacht einen schmerzhaften Biß in das Bein beigebracht zu haben, und da sein Herr, welcher auch als sein Vertheidiger fungirte, „das Gegentheil nicht beweisen konnte", so brach der gestrenge Richter über den bösen Phylar den Stab und befahl, daß seine Hinrichtung innerhalb zwölf Stunden vollzogen werde.

Richter Kersten ordnete heute Vormittag an, daß der Hund der Frau Prader, welcher ein Kind des No. 121 Huron Straße wohnhaften Walter Gibbons gebissen hatte, unverzüglich getödtet werde.

Der Prozeß gegen Twombley und Genossen.

Gravirende Aussagen gegen Twombley.

In den Verhandlungen gegen Twombley und Genossen wurde heute fortgefahren. Frank A. Miller, einer der Geschworenen, wohnte trotz eines schweren Malariafiebers und Nervenleidens dennoch der Sitzung bei.

Frank Huff, der Condukteur des Washington Heights Zuges wurde durch Senator Duncan einem Kreuzverhör unterzogen und erklärte, es sei nicht seine Sache gewesen, die fehlenden rothen Lichter an seinem Zuge anzubringen. Die Ueberzeugung schien fast allgemein, daß Huff das Unglück hätte vermeiden können.

William Weickman von 95. und Loomis Str., war als Passagier auf dem Blue Island-Zuge, und erklärte, daß er kein rothes Licht an dem hinteren Ende des getroffenen Wagens gesehen habe. Der Generalleiter der Rock Island-Bahn, Everett St. John, erklärte die Pflichten der Eisenbahnbeamten, speziell die Vorsichtsmaßregeln an der Unglücksstelle. Die Verhandlung wurde bis Montag 10 Uhr vertagt. Gestern Nachmittag sagten Zeugen aus, daß das Signal richtig angebracht war, was für Twombley schlimm ist.

Schöne Aussichten für den Sommer

Eine Eisnoth zu befürchten.

Wer sich im gegenwärtigen milden Winter etwa darüber freut, daß er so ungewöhnlich wenig Kohlen gebraucht, dem sind wir genöthigt, bei seiner Freude, falls er im Sommer ein Eis-Consument ist, einen gelinden Dämpfer aufzusetzen. Die Eispreise werden, da in einem großen Theile der Vereinigten Staaten, vor Allem in Illinois selber, die heurige Ernte gleich Null ist, im nächsten Sommer eine gradezu fabelhafte Höhe erreichen. Die hiesigen Vorrathshäuser sind sozusagen leer und das zur Zeit mit großen Unkosten aus Wisconsin hierhergebrachte Eis wird nicht für den Sommer verpackt, sondern größtentheils vom Tagesbedarf verschlungen. Ein großer Theil unserer Chicagoer, welcher im vorigen Jahre Eis gebrauchte, wird im nächsten Sommer ohne solches fertig werden müssen. Die Eishändler erklären, nicht einmal genug Eis für Chicago allein zusammenbringen zu können.

Die Arbeiter-Bewegung.

Ein freier Samstag Nachmittag und wöchentliche Bezahlung.

In den hiesigen Arbeiter-Kreisen regt sich abermals, wie stets mit dem kommenden Frühjahr der berechtigte Wunsch nach einer Verbesserung der in denselben herrschenden Zustände. Wie hervorragende Arbeiterführer einem Berichterstatter der „Abendpost" versicherten, wird es heuer sich nicht blos um die allgemeine Einführung des Achtstunden-Tages, sondern auch darum handeln, daß die Arbeiter einen freien Samstag Nachmittag und was vielleicht für viele das Allerwichtigste ist, wöchentliche statt bisher oftmals vier- und sechswöchentliche Bezahlung, durch welche sie bisher zum Schuldenmachen gezwungen wurden, erhalten sollen. Man wird in der nächsten Legislatur mit allen Kräften darauf hinarbeiten, um zweckentsprechende Gesetze zum Erlaß zu bringen.

Erhielt ihr Scheidungsdekret.

Frau Mary J. Adams erhielt heute die Scheidung bewilligt von ihrem Gatten William E. Adams. Das Paar verheirathete sich am 1. Aug. 1884 und wohnte in No. 626 61. Str. in Englewood. Als der verklagte Adams heute im Gerichte war, erkannte Richter Shepard in ihm einen gewissen Chas. W. Götze, der früher im Kriminalgerichte wegen Stehlens einer Diamantnadel prozessirt wurde. Frau Adams beschuldigte ihn einer äußerst grausamen Behandlung.

Ein Einhaltsbefehl gegen die Drainirungs-Commission.

Die Klage gegen Richter Prendergast.

Die Commissäre in Sitzung.

Die für heute angesetzte Verhandlung über den Antrag von W. T. Burgeß, den Richter Prendergast zu verhindern, als Countyrichter zu amtiren, wurde auf Antrag des Gen. Smith, des Advokaten Prendergasts, auf Dienstag verschoben. Richter Horton hatte die Verhandlung eigenmächtig auf heute verlegt, ohne mit Smith oder Burgeß darüber zu berathen. Der Prendergast'sche Fall soll unabhängig von dem Falle der Drainage-Commission behandelt werden.

Burgeß erklärte auch als Anwalt der Steuerzahler in dem Verfahren zur Erlangung eines Einhaltsbefehls gegen die Drainirungs-Commission erschienen zu sein und wünschte den Fall verschoben. Richter Horton wollte aber wegen der Wichtigkeit der Sache keinen Aufschub gewähren, und auch Herr Wilson erklärte, daß durch einen Aufschub die Entscheidung durch das Obergericht bis zum Oktober hinaus geschoben würde. Nach längeren Auseinandersetzungen sagte Richter Horton schließlich zu, einen Einhaltsbefehl gegen die Drainirungs-Commissäre zu gewähren, und zwar auf einen von Murray eingebrachten Antrag, der ausführlicher gehalten ist, als der von Wilson eingebrachte. Eine Appellation an das Staatsobergericht wurde sofort vorbereitet.

In einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung der Drainirungscommissäre brachte Richter Prendergast den Antrag ein, den Chef-Ingenieur Cooley zur Organisation seines Ingenieur-Corps zu ermächtigen. Prendergast begründete seinen Antrag damit, daß die Entscheidung über die Gesetzmäßigkeit der Commission voraussichtlich bis zum 1. Mai erfolgen wird. Cooley wird einen allgemeinen Arbeitsplan und die Namensliste seines Stabes in zwei bis drei Wochen einbringen.

Noch keine Jury.

Der Prozeß gegen die Geschworenen-Bestecher.

Der gestern Nachmittag vom Richter Horton zur Beschaffung von zehn weiteren Geschworenen-Kandidaten ernannte Spezial-Bailiff Newton rückte heute Vormittag um elf Uhr mit seinen zehn Auserwählten im Sitzungszimmer an und die Geschworenen-Auswahl im Jury Bestechungs-Fall nahm, nach Abweisung einiger spitzfindiger Einwände des Vertheidigers O'Donnells, Briggs, durch den Richter, ihren Fortgang.

Die Herren P. O. Magnussen und John Müller, welche bereits gestern von der Anklage angenommen waren, wurden nach vielem Hinundherfragen schließlich wenigstens vorläufig auch von der Vertheidigung acceptirt, dagegen wurde Herr Lewis A. Seeberger, ein Sohn des Ex-Zollcollektors Seeberger, welcher sich als einen offenen Feind des Clan-na-Gael erklärte, von der Vertheidigung zurückgewiesen. Aus ähnlichen Gründen wurden hierauf noch die Herren Frank Hollenbeck, L. C. F. Lotz und Alfred Blanrius als unfähig für ihren Beruf erklärt, worauf ein junger Clerk, Namens A. E. Harkin, zum Verhör aufgerufen wurde.

Das Fizette'sche Ehepaar.

Frau Fizette erhält ihre Scheidung bewilligt.

Der berühmte Fizette'sche Scheidungsfall hat heute endlich dadurch sein Ende gefunden, daß Richter Tuley, der Frau Julia F. Fizette die von ihr nachgesuchte Scheidung von ihrem Manne bewilligte, das Gesuch des heißblütigen Schneiderleins aber, welcher sich das Dekret zugesprochen sehen wollte, als aus purer Malice hervorgegangen, abwies.

In Verbindung mit seiner Entscheidung hielt der Richter dem unglücklichen Fizette dann noch einmal eine gesalzene Strafrede, in welcher er unter Anderem geradeheraus erklärte, daß derselbe einfach noch zu „grün" dazu sei, um die Verpflichtungen, welche ein Mann seiner Frau gegenüber habe, verstehen zu können. Ueber die Vertheilung des Fizette'schen Vermögens wird Herr Tuley nach reiflicher Ueberlegung erst später entscheiden.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen.

Die Vorstadtzüge werden langsamer fahren.

Die Vertreter der verschiedenen Eisenbahnlinien, welche in der Stadt ausmünden, haben in einer gestrigen Versammlung beschlossen, vom 9. März an die Fahrgeschwindigkeit innerhalb der Stadt für Passagierzüge auf 10 Meilen per Stunde, für Frachtzüge auf 6 Meilen zu erniedrigen, gemäß der städtischen Verordnung. Durch diese Maßregel werden jährlich viele Unglücksfälle vermieden werden und nur die Bewohner der entfernteren Vorstädte, welche in der Stadt beschäftigt sind, werden vielleicht anfangs darüber murren, daß sie etwas früher werden aufstehen müssen. Die Evanstoner z. B. gelangten jetzt in 25 Minuten nach der Stadt, nach dem 9. März werden sie dazu 57 Minuten gebrauchen, für die Bewohner von Kensington wird die Fahrzeit statt 45 Minuten etwa 1½ Stunden betragen.

Der Polizeiknüppel.

Polizist Martin Burke treibt Unfug damit.

Der Polizist Martin Burke von der Desplaines Str.-Station wurde von dem Kapitän Hayes wegen eines schweren Vergehens vom Dienste suspendirt.

Am Montag wurde Burke von einem Wirthe an der S. Halsted Str., nahe Congreß Str., in das Lokal gerufen, wo, wie der Wirth erklärte, sich einige Strolche über die Cigarren hergemacht hatten. Dabei hatte der Polizist die ganze in der Wirthschaft anwesende Gesellschaft mit dem Ausdruck „Diebe" angeredet und als ein junger Mann, Martin Cottingham dagegen remonstrirte, versetzte er diesem einen Schlag in die Kinnlade und verhaftete ihn wegen unordentlichem Betragens.

Cottingham wurde am anderen Morgen von Richter White freigesprochen und der Polizist erhielt einen Rüffel wegen seines rohen Betragens. Cottingham suchte sofort nach seiner Freilassung einen Arzt auf, welcher feststellte, daß seine Kinnlade an zwei Stellen gebrochen sei. Er bewirkte die Verhaftung des Polizisten unter der Anklage des Angriffs mit einer gefährlichen Waffe. Heute befand sich der Polizist auf der Anklagebank, erklärte sich aber für nicht schuldig. Die Verhandlung wurde auf den 17. Febr. verschoben. Cottinghams Zustand ist schlechter geworden, und man befürchtet das Eintreten der Mundsperre. Der junge Mann wohnt in 202 Sebor Str.

Kate Kanes neuestes Abenteuer.

Die kampflustige Advokatin geräth mit einem Gerichtsdiener in Streit.

Frl. Kate Kane, die bekannte ercentrische Advokatin, die bereits wegen der zahlreichen Mätzchen, die sie in den verschiedenen Gerichtshöfen ausgeführt hat, — u. A. warf sie seinerzeit dem Polizeirichter Mallory in Milwaukee ein Glas Wasser an den Kopf, — einen gewissen Ruf erlangt hat, war heute früh wieder die Ursache einer Sensation im Gerichtszimmer des Polizeirichters Bradwell. Der kleine farbige Thürhüter George Smith forderte die Amazone, die er augenscheinlich nicht kannte, während der Verhandlung eines Falles von unordentlichem Betragen auf, den Gerichssaal zu verlassen.

Die streithafte Dame wollte aber bleiben und als der kleine Janitor sich ihr näherte und sie hinausführen wollte, zog sie ihren Ueberschuh aus und versetzte damit ihrem Gegner zwei kräftige Hiebe, die jedem Manne Ehre gemacht hätten, in's Gesicht. Anwälte, uniformirte und geheime Polizisten und Berichterstatter zeigten sich galant gegen die Dame und brachten den Geprügelten vor den Richter, Smith erhielt zu seinen Prügeln noch wegen Mißachtung des Gerichtes $5 aufgebrummt und mußte dann das Feld räumen. Mit Frl. Kane ist aber auch nicht zu spaßen.

Gigantischer Frachtraten-Krieg.

Die schöne Harmonie, welche für längere Zeit unter den Bahngesellschaften des Westens bezüglich der gleichmäßigen Berechnung ihrer Frachtraten herrschte, hat seit kaum zweimal achtundvierzig Stunden einem erbitterten Kriege Aller gegen Alle Platz gemacht. Veranlassung zu demselben gab die Burlington und Northern-Bahn, welche am Donnerstag Nachmittag plötzlich ihre Frachtraten bedeutend ermäßigte, um darin schon gestern von der Illinois Central-Bahn gefolgt zu werden. Diese Maßnahmen haben unter den übrigen Gesellschaften eine solche Bestürzung erregt, daß auch sie dem Beispiele der beiden vorgenannten Bahnen folgen wollen. Ein Kampf bis auf's Messer ist im Gange.

Kurz und Neu.

* John Schmidt, ein ungefähr zehnjähriger kleiner Nichtsnutz, welcher weder in die Schule gehen, noch auch fein artig bei seinen Eltern zu Hause bleiben will, sondern sich statt dessen mit großer Beharrlichkeit in den „Diebesberuf" einarbeitet, wurde heute Vormittag vom Richter La Buy auf vierzig Tage in die Bridewell verbannt.

* In dem Prozesse von Louis Morkenstein gegen die Chicago, Burlington & Q. Eisenbahngesellschaft, durch welchen der Kläger $25,000 Schadenersatz für den Verlust seines rechten Armes zu erlangen suchte, konnte sich die Jury nicht einigen.

* Gustav Percy English, besser bekannt als „Johnny" English, wird seine Stelle als Privatsekretär des Postmeisters Sexton aufgeben, um eine gleiche bei dem neuen Zollcollektor John M. Clark anzunehmen. Das Gehalt in der neuen Stellung beträgt jährlich $600 mehr, als in der alten. Gen. M. H. Thomas wird Postmeister Sextons Privatsekretär werden.

* Das Verhör der Englewooder sogenannten Clubvorsteher beschäftigte gestern den Richter Caldwell den ganzen Tag. Zwei der Verhafteten H. O. Wilson und Briscoe wurden verhört und ersterer zu $20 und die Kosten verurtheilt, während der Fall des Briscoe auf nächsten Donnerstag verschoben wurde, an welchem Tage auch gegen die übrigen Angeklagten verhandelt werden wird. George Bates, der Schankkellner Wilsons, wurde freigesprochen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

131 Washington Str......Chicago

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Samstag, den 15. Februar 1890.

Des deutschen Kaisers Ansichten über die Lösung der Arbeiterfrage haben eine festere Gestalt angenommen. Dem preußischen Staatsrathe, den er besonders für diesen Zweck einberufen hatte, durfte er nicht allgemeine Redensarten vorsetzen, sondern er mußte bestimmt erklären, was er eigentlich wolle. Aus diesem Grunde sind denn auch seine Vorschläge sehr nüchtern und bescheiden. Von „Staatssozialismus" und grundstürzenden Neuerungen ist keine Rede mehr, sondern das, was der Kaiser dem Staatsrathe erst zur sorgfältigen Erwägung empfiehlt, ist in dem freihändlerischen England, der Heimath der Manchester-Schule, längst eingeführt. Seine Empfehlungen laufen darauf hinaus, daß die Gewerkschaften gesetzlich anerkannt werden sollen, damit ihre Vertreter auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit denen der Kapitalisten verhandeln und die Strikes vermieden werden können; daß die Frauen und Kinder gegen übermäßige Ausbeutung geschützt werden sollen durch gesetzliche Regelung ihrer Arbeitsstunden, daß aber gleichzeitig Rücksicht genommen werde auf die Lage, in welche die deutschen Industriellen durch den ausländischen Mitbewerb versetzt sind. So weit geht in Deutschland am Ende jeder Freisinnige, jeder Nationalliberale und sogar jeder Konservative. Es bedarf keines „sozialen Königthums", um bis zu diesem Grade den Arbeitern entgegen zu kommen.

Nachdem nun auch in diesem Falle der zweite nüchterne Gedanke sich bei Kaiser Wilhelm eingestellt hat, kann jedenfalls nicht mehr behauptet werden, daß er der Sozialdemokratie „den Wind aus den Segeln nehmen" wolle. Wie viel er aber der sozialistischen Agitation durch seine früheren Kundgebungen, besonders durch das Schreiben an den neuen Handelsminister, genützt oder geschadet hat, das wird sich schon in wenigen Tagen bei der Reichstagswahl offenbaren. Von hier aus die Stimmung in Deutschland zu beurtheilen, ist ganz unmöglich. Man wird sie nicht einmal im Lande selber kennen, weil ja die Preß- und Redefreiheit beschränkt ist und das Ausnahmegesetz noch zu Recht besteht. Doch wie immer die Wahlen ausfallen mögen, so läßt sich schon jetzt klar voraussehen, daß der Thron auch in Zukunft seine „festesten Stützen" da suchen wird, wo er sie immer gefunden hat: Bei dem Adel, der Geistlichkeit und den besitzenden Klassen. Eine Monarchie, die sich auf „das Volk" stützen wollte, wäre ebenso widersinnig wie eine Republik, in der es Standesvorrechte giebt. Man kann ja mit Worten geistreich spielen, aber selbst der „gemeine Mann" fühlt instinktiv heraus, was der wesentliche Unterschied zwischen einer Monarchie und einer Republik ist.

Mit der vielgerühmten neuen Geschäftsordnung ist das Abgeordnetenhaus in Washington nun endlich beglückt. Es nahm sie mit 161 gegen 145 Stimmen an, d. h. alle Republikaner, die gerade anwesend waren, stimmten für das Machwerk, alle Demokraten gegen dasselbe. Es ist zwar merkwürdig, daß Jemand die Dinge immer genau so sieht, wie seine Parteigenossen, aber es ist nun einmal so. Wer hierzulande seiner Partei auch nur ein einziges Mal Unrecht giebt, der ist ein Verräther.

Die Republikaner haben also jetzt die Waffe, die sie sich gewünscht haben. Der Ausführung ihres Programmes — wenn sie eins haben — steht gar nichts mehr im Wege. Sie können alle ihre Pläne zur Ausführung bringen, denn die starke Minderheit im Abgeordnetenhause brauchen sie nicht mehr zu achten, im Senat ist ihre Mehrheit hinreichend groß, und vom Präsidenten ist kein Veto zu befürchten. Einer solchen Machtfülle hat sich die Partei seit 20 Jahren nicht mehr zu erfreuen gehabt. Wenn sie also auch jetzt nichts leistet, so wird sie die Schuld wenigstens nicht auf widrige Verhältnisse schieben können.

Daß sie aber in der That nichts Ersprießliches hervorbringen wird, ist vollkommen sicher. Sie wird die Pensionsausgaben, die ohnehin schon wahnsinnig hoch sind, ins Ungemessene steigern, die Zölle auf eine ganze Reihe von Waaren erhöhen, die üblichen Bewilligungen für Mühlenteiche und Froschbäche auswerfen und die Errichtung öffentlicher Prachtbauten in abgelegenen Dörfern anordnen. Es wäre ja auch gar zu schade, wenn der Kreislauf, an den sich das Volk nun schon so hübsch gewöhnt hat, durch irgend eine staatsmännische That unterbrochen werden würde!

Endgiltig begraben scheinen die Hoffnungen der New Yorker auf die Weltausstellung zu sein. Da der vom Bosse Platt befehligte Staatssenat durchaus nicht von den Amendements zurücktreten will, die er der Garantiebill im Interesse der republikanischen Beutepolitiker anhängen zu müssen glaubte, so wird diese Bill überhaupt nicht angenommen werden. Die New Yorker Presse fängt bereits an, sich in das Unvermeidliche zu ergeben und kommt von der früheren Kinderei zurück, die Ausstellung ganz und gar zum Scheitern bringen zu wollen, weil sie nicht gerade in New York stattfinden kann. Außer New York, sagt die „Sun" sehr vernünftig, kann im Ernste nur Chicago in Betracht kommen. Die „Fair" wird von Ausländern ohnehin nicht sehr stark besucht werden, und für den größten Theil der einheimischen Bevölkerung ist Chicago günstiger gelegen, als jede andere Stadt. Außerdem hat Chicago den nöthigen Unternehmungsgeist, die Thatkraft, das Geld und den Platz. Chicago wird den Ver. Staaten keine Schande machen.

Der Unterausschuß des nationalen Abgeordnetenhauses hat gestern einstimmig empfohlen, daß das Andenken an die vor 400 Jahren erfolgte Entdeckung Amerikas durch eine Weltausstellung in den Ver. Staaten gefeiert werden soll. Die Entscheidung über den Ort derselben soll dem Hause überlassen, doch sollen Anstrengungen gemacht werden, die Angelegenheit sofort zu erledigen. Es wird nun hoffentlich bald „Zug in die Kolonne" kommen. Die Politiker haben der Sache schon genug geschadet und es ist Zeit, daß sie in den Hintergrund treten.

Des Verräthers Lohn.

Die „Mondscheinler" oder Whiskyschmuggler in den Bergen des Staates Georgia sind ein eigenes Völkchen. Heimlich, im Dunkel der Nacht, brennen sie ihren Schnaps, stets in Gefahr, von einem herumspionirenden Steuerbeamten entdeckt und verhaftet zu werden. Häufig ist ihr sehr primitiver Destillirapparat in einer Höhle, oder unter der Erde angelegt, der Rauch entweicht durch einen hohlen Baumstamm. Jeder der Umwohner kennt das Geheimniß, wird aber nie zum Verräther. In der Nacht schleichen dann einzelne Gestalten verstohlen zu einem hohlen Baumstumpf von völlig unverdächtigem Aussehen. Sie deponiren hier ein Silberstück und eine leere Flasche, um dann vierundzwanzig Stunden später in der Dunkelheit die gefüllte Flasche abzuholen.

Unter den Schmugglern selbst herrscht eine rauhe Gemüthlichkeit, die für manchen der Civilisation Ueberbrüssigen etwas eigenthümlich Anziehendes hat, namentlich da die Mädchen der Berge im wohlverdienten Ruf der Schönheit stehen. Es ist jetzt kaum zwei Jahre her, als eins dieser Mädchen, Lulu Hicks mit Namen, mit einem jener kühnen Gesetzesverächter Hochzeit feiern sollte. Walter Blackman — so hieß der Bräutigam — war als ein guter und braver Junge allgemein beliebt, weshalb es denn an Gästen und Glückwünschen durchaus nicht fehlte.

Unter den Gästen befand sich auch ein Yankee, Namens Blakeley, welcher, wie er erklärte, von dem Leben in den Bergen geradezu bezaubert war, und schnell mit Blackman Freundschaft geschlossen hatte. Dieser hatte nicht verfehlt, Blakely seiner Braut vorzustellen, ohne sich dabei etwas Schlimmes zu denken. Doch Blakeley vergalt das Vertrauen seines Freundes in schmählicher Weise. Er faßte eine glühende Neigung für Lulu, und beschloß sie zu gewinnen, es koste, was es wolle. Er war niedrig genug, eine Denunciation gegen Blackman zu erheben und ein Haftbefehl wurde gegen den Mondscheinler ausgefertigt.

Eben war die Fröhlichkeit der Gesellschaft, nicht wenig durch den reichlich lich fließenden Whisky belebt, auf's Höchste gestiegen, als plötzlich draußen Pferdegetrappel ertönte. Die Thür wurde aufgerissen, und ein Bundesmarschall, begleitet von einer gut bewaffneten Hilfsmannschaft, trat in's Zimmer. Blackman trat vor und fragte den Beamten, was es gäbe. Statt aller Antwort zeigte ihm dieser den Haftbefehl vor und ordnete seine sofortige Abführung an. Vergebens stellte Blackman, unterstützt von seiner weinenden Braut, vor, daß man doch wenigstens das Hochzeitsfest nicht unterbrechen möge. Der Marschall blieb unerbittlich und Blackman mußte in's Gefängniß wandern. Sein Proceß ward bald beendet; sein Geständniß überführte ihn und seine Strafe lautete auf zwölf Monate Gefängniß. Der Schuft Blockeley erzählte jedoch Lulu, welche unwissend und unerfahren genug war, ihm zu glauben, daß ihr Bräutigam zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt und es mit ihrer Vereinigung nun auf immer vorbei sei. Zugleich trat er selbst als eifriger Freiwerber um Lulus Hand auf, und es gelang ihm, schließlich sein Ziel zu erreichen: Lulu gab ihm das Jawort und bald die Hochzeit statt, diesmal ohne Störung.

Doch Blackman hatte jetzt erfahren, wie schmählich und hinterlistig ihn der angebliche Freund betrogen und hintergangen. Er sann auf Rache. Seinen und seiner Freunde Bitten gelang es, durchzusetzen, daß ihm die letzten Monate seiner Strafzeit im Gnadenwege erlassen wurden. Er war frei. Sein erster Gang galt dem Hause der Ungetreuen. Es war spät Abends, als es an Blakeleys Thür klopfte. Dieser trat selbst heraus, um nachzusehen. Mit Schrecken sah er Blackman vor sich. „Ich bin gekommen mit Dir abzurechnen," sprach dieser, und schoß Blakeley nieder. Dann sprang er davon, in's Dunkel der Nacht und des Waldes. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört.

Die Verhältnisse Alaskas.

In amtlichen und sonstigen Berichten hat man sich zu manchen Uebertreibungen bezüglich der Fortschritte Alaskas verstiegen; auch die Forderung einer vollständig organisirten Territorialregierung ist mit solchen Uebertreibungen begründet worden. Sehr nüchtern muß der jüngste Jahresbericht von Lyman E. Knapp, dem neuen Gouverneur dieses interessanten Territoriums, wirken.

Hr. Knapp veranschlagt die weiße Bevölkerung von Alaska auf höchstens 3500 (während sein Vorgänger, General Swineford, sie auf 6500 bezifferf hatte.) Die Gesammtbevölkerung — also alle civilisirten und uncivilisirten Eingeborenen mitgerechnet — wurde im Jahre 1880 auf 33,426 angegeben und hat sich nach Hr. Knapps Ansicht seitdem nicht erheblich vermehrt. Dabei hat das Territorium einen Flächeninhalt von etwa 27,158 geographischen Quadratmeilen (nach amerikanischen Handbüchern 577,390 englische Quadratmeilen — beinahe den sechsten Theil des gesammten Flächeninhalts der Ver Staaten!)

Der Werth des ganzen Grundeigenthums, auf welches Personen oder Corporationen Besitztitel haben, mit Ausnahme der Bergwerke und Mühlen, beträgt nicht mehr als $15,000. Gouverneur Knapp erklärt ferner, daß eine Veranschlagung auf $5,000,000 für den Gesammtwerth des steuerbaren Eigenthums in Alaska eher zu hoch, als zu niedrig wäre. Diese Ziffern sind in der That sehr bescheiden.

Uebrigens ist der Gouverneur der Ansicht, daß die Interessen des Territoriums irgend eine Art von Vertretung im Congresse erforderten. Doch hält er durchaus noch nicht die Zeit gekommen für eine vollständige Territorialorganisation. „Auf welche Art nun", fährt er fort, „kann eine Vertretung gesichert werden? Man muß zugeben, daß eine Wahl nur eine Posse lächerlichsten Charakters sein würde." Hrn. Knapps Meinung nach würde es sich dagegen sehr empfehlen, wenn der Gouverneur — also in diesem Falle er selbst — in Washington behalten würde, so lange der Congreß in Sitzung sei; denn während des Winters könne er in Alaska doch von keinem großen Nutzen sein. „Aber", fügt er sofort hinzu, „man sollte vernünftigerweise nicht erwarten, daß er auf Urlaub nach der Bundes-Hauptstadt geht, um sich öffentlichen Geschäften zu widmen, noch entspricht es seiner Würde, beim Congreß zu antichambriren, noch darf er erniedrigenden Verdächtigungen unterworfen sein, als ob er fern von seinen Posten herumbummelte. Wenn er überhaupt nach Washington geht, so sollte er dies einfach thun, weil das Gesetz es von ihm verlangt, als einen Theil seiner gesetzlichen Arbeit."

Dieser letztere Vorschlag sieht ein Bischen darnach aus, als ob dem biederen Gouverneur oder seinen Angehörigen das Winterleben in Alaska sehr langweilig vorkomme. Doch die Anregung mag auch sonst noch etwas für sich haben. Lassen wir das vorläufig auf sich beruhen. Jedenfalls aber gewinnt man aus dem Bericht den Eindruck, daß Gouverneur Knapp ein ganz vernünftiger Mann ist und die Fortschritte Alaskas nicht mit dem „patriotischen" Vergrößerungsglas besieht.

Eine Theaterloge „auf ewige Zeiten".

Seit dem Brande der Komischen Oper in Paris ist viel die Rede gewesen von Rechten, welche die Erben der Familie von Marmier an den Platz und das Theater besäßen, ohne daß Jemand genau anzugeben vermochte, worin dieselben eigentlich beständen. Der „Figaro" veröffentlicht nunmehr über diese interessante Frage die folgenden Angaben: Es war im Jahre 1781, als man zuerst mit den Arbeiten für die nachmalige Komische Oper begann. Der Saal des Hotels Bourgogne, in welchem die „Comédie Italienne" bis dahin untergebracht war, wurde baufällig, und man errichtete daher in dem Hotel Choiseuil ein geräumiges, den damaligen Ansprüchen vollauf genügendes Theater. Man erwarb jedoch nicht das ganze Gebäude. Ein Theil desselben verblieb den Besitzern, und zwar ist dies derjenige, an dessen Stelle sich jetzt das Haus der Familie le Marois befindet, das die Herren Spuller und Lockroy bekanntlich erwerben wollten, um dem neuen Operngebäude die Façade nach dem Boulevard zu geben. Für den übrigen, den Hauptheil des Hotels Choiseul, wurde der auch für damalige Zeiten bescheidene Preis von 300,000 Francs gezahlt; aber die Verkäufer stellten dafür dem Staate eine Reihe vor Bedingungen.

Die erste derselben war der Besitz einer eigenen Loge für ewige Zeiten in dem zu erbauenden Theater für sich und ihre Nachkommen. 2. Sollte das Theater der Komischen Oper nach irgend einem anderen Platze verlegt werden, so bleibt auch für das neue Local das Recht auf eine eigene Loge für ewige Zeiten bestehen. 3. Für den Fall, daß die Komische Oper auf dem alten Platze durch ein Theater anderen Genres ersetzt werden sollte, ist der Familie und deren Nachkommen in diesem neuen Theater ebenfalls eine Loge für ewige Zeiten zu gewähren. 4. Wenn der Staat eines Tages die Absicht haben sollte, das Theater auf dem alten Platze ganz eingehen zu lassen, oder diesen zu irgend einem anderen Zwecke zu verkaufen, so steht den Nachkommen der Familie Marmier-Choiseuil das Recht zu, gegen die Rückgabe des einstmaligen Kaufpreises von 300,000 Francs wieder in den Besitz des Platzes zu treten.

Diese Bedingungen sind damals im Jahre 1781 von Seiten des Staates acceptirt und später zweimal durch gerichtliche Entscheidung ausdrücklich als zu Recht bestätigt worden. Die Nachkommen der Familie Marmier, unter denen sich die Grafen Choiseuil, die Familien Marois und Moustier befinden, würden zweifellos ein gutes Geschäft machen, wenn sie heute den Platz der Komischen Oper für den alten Preis von 1781 zurückkaufen könnten; derselbe hat gegenwärtig einen Werth von mehr als drei Millionen Francs.

Lokalbericht.

Goldfieber in China.

Im innersten Herzen des fernen Blumenreichs der Mitte sind so fabelhafte Goldreichthümer entdeckt worden, daß sich zur Zeit zwei vornehme Chinesen in unserer Stadt befinden, welche mit der Absicht umgehen, für nicht weniger als $4,000,000 Minen-Maschinerien zu kaufen. Die Herren hatten bereits gestern im Grand Pacific Hotel mit zwei Vertretern der großen Maschinenbauerfirma Frazer & Chalmers eine diesbezügliche Conferenz, in welcher ein Geschäfts-Vertrag eingeleitet wurde. Erfahrene amerikanische Ingenieure und Maschinisten sollen derzeit den Betrieb der zu erbauenden Maschinen leiten. Die entdeckten Goldfelder liegen im Tan-Shan Gebirge.

* Unter den Trümmern des Farwellblockes, Market und Adams Str. glimmt noch immer etwas Holzwerk und heute früh brachen wieder die Flammen hervor. Ein weiterer Schaden wurde jedoch nicht angerichtet.

* Der Commissär für öffentliche Arbeiten hat mit den Superintendenten der Northwestern und der M. & St. Paulbahn auf den Geleisen dieser Bahnen eine Inspektionstour nach den verschiedenen Kreuzungen gemacht und zunächst die Anbringung von Schutzgittern an der Jefferson Ave. für nöthig erachtet. Die Gesellschaften werden sich der Nothwendigkeit fügen.

Kurz und Neu.

* Der Godfrey Weitzel-Posten des Women's Relief Corps No. 81 und der Auxiliary Posten No. 425 hielten zum Besten des Corps gestern Abend in der Van Buren Halle, California Ave. und Madison Str. eine Abendunterhaltung mit Ball ab.

* William Walsh erwirkte vor Richter Tuthills Gericht gegen Chapin & Gore ein Zahlungsurtheil über $7000 Schadenersatz. Walsh war vor dem Hause der Firma an der Monroe Str. durch eine Eisaufzugsmaschine schwer verletzt worden. Es ist dies der zweite Prozeß in dieser Angelegenheit.

* Das zur Untersuchung der Beschuldigungen gegen den ehemaligen Clerk des Countyagenten, Stanley Kunz vom Countyrath ernannte Comite beschloß, letzterer Behörde zu empfehlen, die Sache fallen zu lassen, da Kunz nicht Angestellter des County gewesen sei und die gegen ihn erhobenen Anklagen in keiner Weise den Countyrath angingen.

* Der St. Valentinstag scheint allmählich in Vergessenheit zu gerathen. Die Anzahl der gestern mit der Post beförderten Valentinbriefe war um etwa 15 Prozent kleiner wie im Vorjahre, welches gegen 1888 eine ähnliche Abnahme zeigte. Gestern betrug die Zahl der versandten Karten etwa 149,000, vor fünf Jahren nahezu eine viertel Million. Die Briefträger werden diesem Rückschritt sicherlich alle Anerkennung zollen.

* Matthew und Morton Loftus, zwei Packhausangestellte, wurden von Richter Waldron gestern unter je $2000 Bürgschaft festgehalten, weil sie am Donnerstag Abend den fünfzehnjährigen Frank Brown von 635 Wilson Str. im Verlauf eines Streites gefährliche Verletzungen beibrachten, so daß der Junge vielleicht sterben wird.

* In dem Hinterzimmer der Wirthschaft von Frank O'Connor, 197 W. Lake Str., wurde gestern Abend 9 Uhr ein unbekannter Mann an einem Tische in sitzender Stellung todt vorgefunden. Der Todte konnte nicht identifizirt werden. Er war mit dem Wirthe Mulcahey von 213 W. Randolph Str. um 6 Uhr in die Wirthschaft gekommen und hatte sich wegen Unwohlseins niedergesetzt. Mulcahey wurde aufgesucht, um über seinen verstorbenen Begleiter Auskunft zu geben, war aber so schwer betrunken, daß er nicht lallen konnte.

* Herr G. O. Shields, der bekannte populäre Schriftsteller hielt gestern im Kenwood-Club einen Vortrag über „Leben und Reisen im fernen Westen". Der Vortrag wurde durch stereoskopische Bilder erläutert.

* In Bezug auf den gestrigen Bericht über die Verhandlungen der Executivbehörde des Altenheim ist zu berichtigen, daß die Aufnahmegesuche von Magdalena Keller, Wilhelm Klarner und Adam Tjskiewicz nicht ohne Weiteres bewilligt wurden, sondern erst an das Aufnahme-Comite behufs näherer Untersuchung der einzelnen Fälle zurückverwiesen worden sind.

* Harry Bernstein, David Trilling und Jakob Wolfson standen gestern vor Richter Bradwell im Polizeigericht der Armory unter der Anklage, während des Baues des Auditoriums einem Contraktor ein Packet mit $1160 gestohlen zu haben. Trilling soll den Diebstahl eingestanden haben. Der Ankläger war gestern nicht im Gericht anwesend.

* Am Fastnachtssonntag, morgen findet in Brandls Isaria wieder eine Narrensitzung statt, für welche das Comite besondere Vorbereitungen getroffen hat. Zwei Preise sind ausgesetzt.

* In Kochs Halle, 2525 Halsted Str., findet heute Abend eine Massenversammlung von Grundeigenthümern der Halsted Str. statt, in welcher über die geplante Verbreiterung der Straße berathen werden soll.

* Richter Kohlsaat bestätigte das Testament des Aaron Ephraim. Der Verstorbene hinterläßt $32,000, ein Drittel davon seiner im Irrenhause in Kankakee befindlichen Frau, die übrigen zwei Drittel an Verwandte. Nach dem Tode seiner Frau erhalten das Michael Reese Hospital und das israelitische Waisenhaus in Cleveland einen Theil ihres Vermögens.

* William Speight, ein alter Bewohner der Nordseite, hinterließ seiner Frau und seiner Tochter, Fr. Ida Carter, ein Vermögen von $30,000.

* Die Spielhölle von Schimmel, genannt Einarm, in 175 Madison Str., erhielt gestern Nachmittag den Besuch der Polizei der Desplaines Str. und das Nest wurde ausgehoben. Schimmel und fünfzehn Spieler wurden verhaftet.

* Der bekannten Firma Gossage & Co. ist es in ihrem doch gewiß selten geräumigen Etablissement dermaßen zu eng geworden, daß sie nun auch und zwar für den anständigen Preis von $30,000 pro Jahr den an der Südwest-Ecke von State und Washington Straße gelegenen Laden auf die Dauer von zehn Jahren gemiethet hat. Das Gebäude wird fast vollständig umgebaut und wenigstens mit seinem untersten Stockwerk mit dem alten Gossageschen Etablissement in Verbindung gesetzt werden.

* Die Küfer halten morgen Nachmittag um halb drei Uhr in 71 W. Lake Str. eine Versammlung ab.

* Nathan S. Holley von Oak Park hinterläßt ein Vermögen van $37,000 zu gleichen Theilen seiner Wittwe und seinen zwei Kindern, Lyman G. Holley und Fr. Augusta B. Allen.

* Eine Massenversammlung von Schmieden und Wagenmachern wird morgen Nachmittag um halb drei Uhr in No. 54 West Lake Str. stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Frage wegen Verkürzung der Arbeitszeit.

* Die Enterprise Lodge No. 242 der Carpenter Union, deren Mitglieder in S. E. Groß' südwestlicher Subdivision beschäftigt sind, hat beschlossen, in der Subdivision an der Ecke der 47. Str. und Ashland Ave. eine Logenhalle zu errichten und soll die Arbeit möglichst bald in Angriff genommen werden.

† Julius Dyrenfurth.

Ein namentlich in musikalischen Kreisen wohlbekannter alter Deutscher, Julius Dyrenfurth, starb am Donnerstag Nachmittag in der Wohnung seines Sohnes, No. 27 Hawthorne Place in Lake View. Der Verstorbene war im Jahr 1814 in Breslau geboren, wo sein Vater ein bedeutendes Manufakturwaarengeschäft besaß. Als Vertreter des Geschäftes, das in England, Spanien und Afrika Zweiggeschäfte hatte, kam der junge Dyrenfurth auch nach Amerika und hier gefiel es ihm so gut, daß er hier seinen Wohnsitz nahm. 1864 kam er nach Chicago und war in verschiedenen Geschäften thätig. Im Jahr 1860 eröffnete er eine Handelsschule, die mit Erfolg bis 1875 arbeitete.

Die Musik verdankt Dyrenfurth sehr viel. Er gründete 1850 die Philharmonic Society und veranstaltete die ersten Concerte hiesiger Musiker. Die Liebe zur Musik ist ihm stets treu geblieben. Dyrenfurth war ein thätiges Mitglied des Freimaurerordens und hinterläßt eine Wittwe und sieben Söhne. Seine Bestattung findet morgen Nachmittag von der Wohnung seines Sohnes aus statt.

M. E. Page & Co. bankerott.

Eine nicht geringe Ueberraschung wurde gestern Nachmittag in hiesigen Geschäftskreisen dadurch hervorgerufen, daß die allgemein für sicher stehend gehaltene Zuckerwaaren-Fabrik M. E. Page & Co. von 207—213 Lake Str. ebenso plötzlich als nothgedrungen eine Geschäftsübertragung zu Gunsten von Edwards & Lyon vornahm. Die Verbindlichkeiten und Bestände betragen ungefähr je $100,000. Die Hauptgläubiger sind die Erste National-Bank mit $27,562 und die „Franklin Sugar Refinery" mit $30,000, während die übrigen Verbindlichkeiten in verhältnißmäßig kleinen Summen verzettelt sind. Herbeigeführt soll der Krach dadurch sein, daß Herr R. B. Pattison, einer der Aktionäre der Ersten National Bank sich, wie erst gestern bekannt geworden, aus dem Geschäfte zurückzog und Herr Page allein sich außer Stande sah, das Geschäft ohne Unterbrechung weiter zu führen. Der Letztere erklärt indessen, dasselbe bei liberaler Behandlung seitens der Gläubiger in kürzester Zeit wieder aufnehmen zu wollen.

Englewood Liederkranz.

Der junge „Englewood Liederkranz" blickt auf ein einjähriges Bestehen zurück und wird daher morgen, Sonntag Abend, sein erstes Stiftungsfest begehen. Die Feier findet in Bromstedts Halle, 63. und Halsted Str., statt und ein reger Besuch der Feier seitens der Deutschen Englewoods steht in Aussicht. Ein ausgezeichnetes Programm kommt zur Ausführung.

Briefkasten.

Aug. B. Selbstverständlich müssen Sie Zoll auf das „Nerven-Elixir" zahlen. Ob es hier zu haben ist, kann Ihnen jeder bedeutende Apotheker sagen.

H. Wagn. In Chicago giebt es eine Menge Dispensaries, wo unbemittelten Leuten unentgeltlich geholfen wird. Im ersten Theile des Adreßbuches unter der Ueberschrift „Dispensaries" finden Sie die Adressen.

R. D. 1). Die Metallbuchstaben nennt man „Lettern" oder auch „Schrift". 2). Ihre zweite Frage ist unklar. Was meinen Sie darunter, ob Amerika vor der letzten „Legislatur" schon Verbrecher auslieferte? Unter Legislatur versteht man Gesetzgebung überhaupt und auch die gesetzgebende Körperschaft eines Staates, also z. B. Legislatur von Illinois, Legislatur von Ohio u. s. w. Die gesetzgebende Körperschaft des Bundes nennt man Congreß.

A. R. Da Sie erst sechszehn Jahre alt waren, als Sie einwanderten, brauchen Sie nicht die ersten Bürgerpapiere herauszunehmen, Sie müßen aber bis zu Ihrem 21. Jahre warten, in welchem Sie Ihre Bürgerpapiere erhalten können, wenn Sie durch einen Zeugen beweisen, daß sie fünf Jahre im Lande waren und die Erklärung abgeben, daß es schon seit zwei Jahren Ihre Absicht war, Bürger der Ver. Staaten werden zu wollen.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Isaak gegen Gisella Kleinfeldt, wegen böswilligen Verlassens; Alexander gegen J. Goldsmith, wegen Ehebruchs und Lucilia gegen Benjamin F. Leach, wegen grausamer Behandlung.

* Der Maurer Georg Ennis verließ am letzten Dienstag seine Wohnung, 781 Fulton Str., und seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört. Er ist von mittlerer Größe, hat einen hellen Schnurrbart und trug einen dunkeln Anzug.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.
Samstag, 15. Februar.

921 Albrecht Barbara
922 Altschuler A
924 Baicker Joseph
925 Bakr Wilhelm
926 Bauer Jos
927 Beck Gustav
928 Beerenstecher B Frau
929 Benedieck Herr u. Frau
930 Berkowitz Nat
931 Benjamin Sam
932 Berman J Rev
933 Bertele Caspar
934 Bichowski August
936 Bielowicki Michael
937 Binsfeld John T
938 Blanski Simon
939 Bohnenstiel Johanna
940 Boning Bertha
941 Bohens Peter
942 Breschinsky J
943 Breisch Marie
946 Bruzek Jos
948 Busch Anton
951 Cerny Anton
952 Cherfel Herr
953 Christensen Peter
954 Cichon Tomas
955 Clausen Rudolph
956 Conrad Gustav
960 Dechmann Peter
961 Dembkowski Joseph
962 Darheim Paul
963 Dreier Edward
964 Dybowski Joseph
965 Erb Christian
966 Eichenbaum Salomon
967 Eidmann H
968 Elparin J
969 Engeriser Alois
971 Eck Andreas
972 Esser A
973 Felder Elisa Frl
974 Feltynska Martha
975 Fistiski Josephina
976 Fischer Frank
977 Fischer Marie
978 Fischer Rudolph C
979 Flick Nicolas
980 Folzke Ernst
981 Francks John
982 Friedmann Maris
983 Fritche Rudolph
985 Fromherz A
986 Frobler Michael
987 Fruchtl Wolfgang
988 Furman E
989 Gerke Carl
990 Getter Albert
991 Goldberg H
992 Gordon S
993 Gotha John
994 Grabowski John
995 Greenberg L
996 Grimps Frank
997 Grahowski M
998 Grosser Otto
999 Gruber Fridolin
1001 Gunnell Fritz
1002 Gundlach Th
1003 Gurski Peter
1004 Hammerschmidt Lina
1005 Hansen Christian
1006 Hansen Peter
1007 Hansen J E
1008 Harms Anna
1009 Henn Wilhelm
1010 Hofmann Frau
1011 Holz August
1012 Hojecrki Johann
1013 Huck Frl
1014 John Louise
1016 Jerchow Hermann
1017 Jermon John
1018 Jose Mares
1019 Jomas August
1020 Jpken Martin
1021 Janger Fritz
1022 Jurgens Hister
1024 Kahn Karl (3)
1025 Kalata Joz
1026 Kahn Sam
1027 Kalata Jos
1029 Kartl Alois
1030 Kayser Mathias
1031 Kaufmann Ferdinand
1032 Kaiser Leonard
1033 Kidner Wil
1034 Kitsler Joseph
1035 Kipper Johann
1036 Klaß Johann Herg
1037 Klapper Fiegel
1038 Klinkert Anna
1039 Klienkewski Jacob
1040 Klotz Marie
1041 Kneupper Franz
1043 Knoll W
1045 Koch Aufrecht M
1046 Koening John
1047 Kohn Max
1048 Kolar Joseph
1052 Krechhan August
1053 Kroger Peter
1054 Krug Anna
1055 Kruger Chas
1057 Kuhn Otto
1058 Kuhu Michael
1059 Kunkel Johann
1060 Kunz Phillip
1061 Kytusi Boh J (2)
1062 Lamm Karolina
1063 Lauterbach Hedw Mi
1064 Lauer Marie
1065 Lehmann Hermann
1066 Lenztu Jakob
1067 Leng Alois
1068 Lesner Franz
1069 Lewinson J
1070 Litz Jacques
1071 Luarinsky Herr (2)
1072 Lubke Herman
1073 Lund Camillo
1074 Lutz Richard
1075 Maatz Amelie
1076 Malak Jan
1077 Marks Marie
1078 Marks Nawyka
1079 Martens A
1080 Mehler Adolph
1081 Mendels Charlie
1082 Mesirous A
1083 Metz Kasher
1084 Meyer Albert
1085 Meyer M
1086 Michel Oskar (3)
1087 Mielke Auguste Frau
1088 Miersch Frl
1089 Mings Anton
1090 Mizauer Jan
1091 Moek Marie
1092 Mohr Joseph
1093 Moller Fredrich
1094 Mrozek Stanislaw
1095 Mumm John Peter
1096 Neumann Ernestine
1097 Neumann Henr Frl
1099 Neugebauer Mich
1100 Norbert Paul
1102 Nonsiak Adolf
1104 Olf Nikolaus
1105 Oppermann D
1107 Paleti E Frau
1108 Pattera Karl
1109 Pawlikowski Frank
1110 Pawtowitz M
1113 Peirichsen Anton
1114 Peter Anton
1115 Petry John
1117 Pfieffer Frl Chr
1118 Pfister Joe Siman
1120 Pisors Carl
1121 Pirius Franz
1122 Pienekofski F
1124 Prieß Franz
1125 Preszinck Anton
1126 Profant Adalbert
1127 Probst Gustaf
1128 Prhga Jgnatz
1130 Quasthoff Fred
1131 Rabinobski Moritz
1133 Rayneb Nicol
1134 Raibstein S
1135 Raus Sem
1136 Reiff J
1137 Retzlaff Otto
1138 Riedel Edward
1139 Riementsperger Jacob
1140 Rinker Peter
1141 Rischow Henry
1142 Rosenzweig N
1143 Rosich Mateo
1144 Rothscheila Lena
1145 Rugge Friedrich
1147 Rusch Fritz
1149 Saner Wach
1151 Schafer Henry
1152 Schemanski Bertha (2)
1153 Schimler Julius
1154 Schindel Andr M
1155 Schipper Julius
1156 Schneider John
1157 Schnos George
1158 Schnorpfeil Paul
1159 Scholz Carl
1160 Schroeder Mathilda
1161 Schwarz Anton
1162 Schwarz Heinrich
1163 Schulz Hermann
1164 Schuhmacher Detlef
1165 Seehof Reinhold
1166 Segel Simon
1167 Siedel Robert
1169 Silber Joel
1171 Solgmer Karl
1172 Splittgraber Carl
1173 Springer Agnes
1175 Steinborn Frau
1176 Stelmahowski Franz
1177 Stondzik John
1178 Struve Johs
1180 Stukel John B
1181 Stutzmann F
1182 Suchocki Karl
1183 Tadrowski Andreas
1184 Tabor Josef
1185 Teminger Jacob
1186 Thalhamer Vincenz
1187 Tieler Franz
1188 Trutiy Joseph
1189 Uhl Elise Frl
1190 Ungar John
1191 Von der Hofen Marie
1192 Walter Heinrich
1193 Wanderski Joseph
1194 Watson Lyda
1196 Weber Marie
1197 Weisety Maggie
1198 Wehrmann Emil
1199 Weinschenk Conrad
1200 Weinschenker T
1201 Weißrock Anton
1202 Weiß David
1204 Westerburg R Dtr
1205 Whokel Anton
1027 Wilkowski Franz
1208 Winter Franz
1209 Witt Ida (2)
1210 Witt Wilh
1211 Wolf S
1212 Wollnik Thomas
1213 Wulnow August
1214 Wuttke Joseph
1215 Yaheer Lahood
1217 Zeise Bernhard
1218 Zeir Frau
1219 Zeka Thomas
1220 Zisba Thomas
1221 Zweifel David

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—„Pinafore".
McVickers Theater — Primrose und Wests Minstrels.
Columbia Theater—„The Exiles".
Chicago Opera House — Sullivans Operette „The Gondoliers".
Grand Opera House — Francis Wilson und die „Oolah"-Gesellschaft.
Hooleys Theater — Louis James.
Haymarket Theater — Bostonians Operetten-Gesellschaft.
Windsor Theater — Kate Castleton.
Criterion Theater — Dan Mason.
People's Theater — Agnes Herndon.
Jacobs Clark Str. Theater — Edwin Arden.
Academy of Music — Vaudeville - Gesellschaft.
Havlins Theater — „A Dark Secret".

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Heurichs, 56 Clybourn Ave.
C. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. F. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
G. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 394 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Nuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Churly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 31. Str.
Blautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2257 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 291 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Allwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 198 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
C. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Ra[illegible]mer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. C. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
D. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Mittelskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
B. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. W. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Für Wohlthätigkeitszwecke.

Der große Ball der „Young Mens Hebrew Association" im Auditorium hat, wie vorauszusehen war, einen glänzenden Erfolg gehabt, so daß ein Reinertrag von $11,550 zur Vertheilung an die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten gelangt. Der Vollziehungsausschuß hat diese Summe, wie folgt, vertheilt: Michael Reese-Hospital (H. B. Bemis Schenkung), $500; Michael Reese-Hospital, $4500; „Jewisch Training School $4500; Arbeitsbureau der „Young Mens Hebrew Charity Association"; $1300; Westseite Abendschule, $100; „Policemens Benevolent Association", $100; „Firemens Benevolent Association", $100; das deutsche Altenheim, $200; Charity-Hospital, $150; „Bureau of Justice" $100.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Für die Nothleidenden in Dakota.

Chicago 13. Febr. 1890.

Redaktion der Abendpost.

Werthe Herren!

Bitte zu berichten: Erhalten heute von einer armen alten Frau $1 und ein Bündel mit Kleidungsstücken. Ihren Namen will sie nicht genannt haben. Einliegend finden Sie Dankschreiben des Herrn Pfarrer H. Helmreich von Vermont City aus Süddakota.

Obige Dame ist ein Mitglied der St. Pauls-Gemeinde.

Achtungsvollst zeichnet
Fried. Gehm,
(Firma A. L. McClay & Co., 141 S. Water Str.)

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost."
Vermont City, Dak., Febr. 1889.
Geehrter Herr!

Im Namen meiner Gemeinde sage ich allen lieben Gebern, welche durch Ihre werthe Zeitung aufmerksam gemacht wurden, die Noth der Hilfsbedürftigen meiner Gemeinde lindern zu helfen, ein herzliches Vergelt's Gott! Besonderen Dank sind wir aber der St. Pauls-Gemeinde des Herrn Pfarrer John schuldig, die nach besten Kräften sich unserer annahm. Wir erkennen alle Opfer, die wir von den liebreichen und fröhlichen Herzen erhalten, sei es an Kleidungsstücken oder an Geld, für völlig und ganz an und wünschen allen Gebern zu ihrem ferneren Wirken Gottes reichsten Segen.

Rev. H. Helmreich.

* Der West Town Collektor überlieferte gestern dem städtischen Schatzmeister $20,000. Er ist noch mit $180,000 im Rückstand.

Gegen „La Grippe" oder Influenza.

Ich bin im Besitze eines neuen Heilmittels gegen „La Grippe" oder Influenza, das ich während der letzten drei Monate in über 200 Fällen angewandt habe, (bei Leuten im Alter von 3 bis 72 Jahren). In allen Fällen war ich erfolgreich und bei über ⅞ in 10 bis 12 Stunden. Ich bin bereit irgend einem allöopathischen Arzte die Bestandtheile und Gebrauchsanweisung der Medezin kostenfrei mitzutheilen. Ich mache dieses Anerbieten zum Wohle der Menschheit. Man wende sich mündlich oder brieflich an Dr. J. Saalfeldt, 225 Larrabee Str., zwischen Division und Bedder Str. (Anz.) sa,mo

„Edelweiß", in Faß oder Flaschen zu beziehen durch die P. Schönhofen Brewing Co., Ecke Canalport Ave. und 18. Str. Telephon 9009.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Herman Greule, Annie M. Smith.
Fred Whals, Paulina Heinrichs.
John F. Strual, Mary Froujova.
Frank Cole, Josie Sclunkel.
Frank Hermann, Kittie Belford.
Jacob Zick, Maggie Mohre.
Emil Hoppe, Albertine Belinke.
Albert Matthias, Caroline Schultz.
Benjamin Lachmann, Frau Annie Trocky.
Josef Jinalek, Annie Mendl.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Minna Dornquast, 274 Fletcher Str., 8 M. 24 T.
Wm. Manz, 1408 Noble Ave., 1 M. 1 T.
Hermann Schultz, 211 Richmond Str., 2 J. 22 T.
Bertha Tranzow, 82 Lewis Str., 16 J. 4 M.
Auguste Baus, 949 N. Halsted Str., 2 J. 6 M.
John de la Camp, 697 N. Wells Str., 62 J. 9 M.
Josephine Meyer, 317 Mohawk Str., 1 J. 19 T.
Sophie Scheef, 713 S. Morgan Str., 10 J. 5 M.
Erdmuthe Kirchner, 421 N. Clark Str., 78 J.
Dora Klosz, 118 W. 21 Str., 42 J.

Marktbericht.

Chicago, 14. Febr. 1890.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 38—42c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.00—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 75c—$1.00 per Bu.
Zwiebeln $3.00—3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—30c per Dtzd.
Kohl $3.00—7.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $2.00—$2.50 per Brl. Bessere Sorten $3.00—3.75 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 27—27½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 13—24c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5½—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4½c per Pfd.

Geflügel.

Küken 8—8½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4—4½c per Pfd.
Enten 12—12½c; Truthühner 12½ per Pfd.
Gerupfte Gänse 7—8c per Pfd.
Frische Eier 13½c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $3.00—3.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Hafer.

No. 2 22½—24c, No. 3 21½c—23½.

Heu.

No 1 Thimothee $8.50—9.50.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: A. W. Peterson, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 1453 Roscoe Str., veranschlagt auf $2200; Harry Ratle, zweistöck. Wohnhaus, an Jansen und Addison Str., $2500; James Barston, einstöck. Wohnhaus, an Clark Str., nahe Peterson Ave., $1500; John Weilert, zweistöck. Wohnhaus, No. 556 School Str., $1600; W. Gessinger, zweistöck. Wohnhaus, No. 1731 Melrose Str., $3000; Frau Redlin, zweistöck. Stall, 1319 Belmont Ave., $2000; Thos. Mitchell, 2 zweistöck. Wohnhäuser, No. 5462—5464 Madison Ave., $8000; Frau C. Bennett, Cottage, No. 6510 Vincennes Ave., $1000; Frau E. A. Paul, 2 zweistöck. Wohnhäuser, No. 397—399 Bowen Ave., $10,000; F. T. Murphy, 7 Cottages an Loomis nahe 55. Str., $5000; F. T. Murphy, 3 Cottages, an Bishop, nahe 55. Str., $2000; Fred. Silkenat, zweistöck. Wohnhaus, No. 5133 Aberdeen Str., $1000; Louis Martin, dreistöck. Wohnhaus und Laden, No. 580—592 30 Str., $3000; Chicago & Rock Island Bahn, einstöck. Frachtschuppen, No. 1418—1454 S. Clark Str., $9000; Uhlrich & Konk, 2 Cottages, an Mead nahe Cortland Str., $2000; L. Oud, Cottage, No. 21 Bismarck Court, $1100; E. Schott, sechsstöck. Fabrik, No. 18—20 N. Canal Str., $15,000; Wm. Krause, dreistöck. Wohnhaus, No. 177 Jay Str., $3500; B. Borheck, zweistöck. Wohnhaus, No. 800 Van Horn Str., $2200; Jos. Alara, zweistöck. Wohnhaus, No. 697 W. 18. Str., $2200; Henry Hogan, zweistöck. Wohnhaus, an Davlin nahe Lake Str., $1900; F. E. Miller, dreistöckig. Wohnhaus und Laden, No. 625 Indiana Str., $7000; S. Langenberger, zweistöck. Wohnhaus, No. 115 Jay Str., $1000; S. W. Roth, 6 zweistöck. Wohnhäuser, No. 81, 87, 95—97 Davlin Str., $18,000; A. Demlow, vierstöck. Wohnhaus und Fabrik, No. 383 Sedgwick Str., $8000.

* Der Aurora Turnverein feiert am 22. d. M. sein 26jähriges Stiftungsfest, mit welchem ein Privatball verbunden ist, zu dem nur Turner Einlaß haben.

Schmiede und Wagenmacher

werden ersucht, sich am Sonntag, den 16. Febr., Nachmit. 2:30 Uhr, in 54 W. Lake Str., zur

Massenversammlung

einzufinden. 3

Tagesordnung:
„Ist die Verkürzung der Arbeitszeit eine Nothwendigkeit für unser Geschäft?"

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Sophie Dorst heute Morgen, den 15. Febr., nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Febr., Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 11 Raymond Court nach Forrest-Home statt. Um stilles Beileid bittet

Johann Dorst, Gatte.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterchen Augusta Helena am Freitag Abend zehn Uhr im Alter von 2¼ Jahren sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Februar vom Trauerhause, 949 Nord Halsted Str. um zwei Uhr Nachmittags statt. Die traurigen Eltern:

John Baus, Ex-Lieutenant,
Margaretha Baus,
nebst Geschwistern. 4

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter Bertha am 13. Febr., 8 Uhr Abends, im Alter von 16 Jahren und 9 Monaten, nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Febr., Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 82 Lewis Str., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Sophia Tranzow, Mutter.
Louis und Emil, Brüder.
Alma, Schwester.

Kleine Anzeigen.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Finishers und Pinner an Hosen. 265 N. Noble Str. f,m,b4

Verlangt: 2 gute Vorbügler an Hosen; 1 guter Nachbügler. 1297 17. Str. Die ganze Woche nachzufragen.

Verlangt: Einige tüchtige Agenten. Erfolg garantirt. Nachzufragen 10 Uhr Morgens. Windbiel & Haacke, 256 E. North Ave. f,m4

Verlangt: Ein Cakebäcker als erste Hand. Nur ein guter braucht sich zu melden. 287 W. Division Str. 4

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 79 West Madison Str. 4

Verlangt: Ein Junge von 14—15 Jahren, im Store zu helfen. Nachzufragen Sonntag Vormittag, No. 319 Blue Island Ave. f,m4

Verlangt: Ein Maschinist erster Klasse für „Lathe". Vorzusprechen Freitag und Samstag, Raymond Lead Co., Lake und Clinton Str. fr,sa,8

Verlangt: Ein Junge für leichte Fabrikarbeit. 231 O. Randolph Str., 3. Floor. fr,sa,8

Verlangt: Agenten für die Prudential Lebensversicherungs-Gesellschaft. 108 Quincey Str. 10feb1w3

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Einige gute Maschinen-Mädchen. Nachzufragen 187 Cornell Str. f,m4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2951 Indiana Ave. 4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, zwei in der Familie. 794 South Halsted Str. fm4

Verlangt: Ein Mädchen von 15 oder 16 Jahren, für zwei Personen, braucht nicht zu waschen. 7 Hammond Str., nahe Eugenie Str. 4

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Mädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 15feb1w10

Verlangt: Ein Mädchen, das gut waschen und bügeln kann. 50 W. Randolph Str. samo3

Verlangt: Zwölf Maschinen-Mädchen, welche bewandert sind im Hosennähen, können ständige Beschäftigung bei hohem Lohn bei mir haben. B. Reimer, 34—36 Vedder Str. 3

Verlangt: Finishers an Hosen. 236 W. North Ave.

Verlangt: 100 gute Hände an Braid-Trimming; beste Preise bezahlt. 233 Milwaukee Ave., Gerstberger. 4

Verlangt: Eine Haushälterin, die gut ist zu Kindern. 1212 Lincoln Ave. Nachzufragen morgen früh. 4

Verlangt: Ein Mädchen in eine kleine Familie. 547 Sedgwick Str. 4

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finishers an Cloaks. 661 N. Franklin Str. 4

Verlangt: Nähmädchen von einer Kleidermacherin. 239 Blackhawk Str. f,m4

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 454 School Str., Lake View. 4

Verlangt: Ein gutes Maschinen-Mädchen an Kniehosen. Zu erfragen 248 Washburn Ave. f,m4

Verlangt: Ein Mädchen für eine Familie von zwei Personen. M. Frank, 589 Sedgwick Str., 2. Flat. fm4

Verlangt: Erfahrene Ueberhosen- und Flanelhemdenmacherinnen um Arbeit nach Hause zu nehmen. Gute Preise. Blum Bros., 149 u. 151 Market Str. f,f,m,8

Verlangt: Ein plattdeutsches Mädchen für einen Drygoodsstore. Solche, die schon im Store gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Näheres 3653 Wood Str., Ecke 37. Str. fr,sa,8

Verlangt: Ein Mädchen das englisch spricht. 280 Wells Str., im Store. f,sa10

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen. 325 Cleveland Ave. 12f7m7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch eingewanderte vorgezogen. 730 Lincoln Ave. midofrsa7

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen an Shop-Röcken. Guter Lohn und stetige Arbeit. 55 Tell Place. 11f1w7

Verlangt: 50 gute Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Boardinghäuser. Herrschaften, welche Hülfe brauchen, wollen gefälligst vorsprechen bei Frau Taubert, 667 Wells Str. im Store. 10f1w4

Verlangt: Sofort, 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 15 Mädchen für zweite Arbeit, 10 Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne bei Frau H. Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 10f1mt4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein gewandter junger Mann sucht von sechs Uhr Abends an noch mehr Beschäftigung als Bartender oder im Restaurant. R. Sturm, 110 N. Clark Str. 4

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, 18 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung. Adr. W. Z., 645 N. Hoyne Ave. 10

Gesucht: Stelle als Barkeeper, scheut keine Arbeit. Adresse B 25, „Abendpost". 4

Gesucht: Ein junger Schneider wünscht Stellung als Trimmer, hat solche Arbeit schon gethan. 84 Sherman Str. 4

Gesucht: Ein lediger, junger, starker und nüchterner Mann, welcher gut englisch spricht, und sich nicht fürchtet vor Arbeit, sucht einige Beschäftigung. Näheres bei Charles C. Schilpp, 52 Cicero Court. frsa10

Gesucht: Ein Teamster, welcher keine Arbeit scheut, sucht irgendwelche Beschäftigung. C. Eberhardt, 564 Wabash Ave. frsa10

Gesucht: Ein junger verheiratheter deutscher Mann sucht irgend eine Beschäftigung. 131 Jackson Str., oben. fr,sa,8

Gesucht: Ein erfahrener Feuermann sucht irgend welche Beschäftigung. F. Harper, 125 Maud Ave., nahe Center Str. do,fr,sa,8

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine reinliche, junge Frau sucht Plätze zum waschen, bügeln und andere Hausarbeit. Zu erfragen 131 Hickory Ave. im Hinterhaus, oben, oder im News Depot, 276 North Ave. 4

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 54 E. Chicago Ave., 1 Treppe hoch. 4

Gesucht: Eine Stelle als Wirthschafterin bei einem Wittwer. Nachzufragen, 149 Grand Ave., Westseite. fr,sa,8

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin, für feinste und einfachste Arbeit, empfiehlt sich. 547 Sedgwick Str. 10febr1w3

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönlichen Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen bei anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5dlmt3

Küfer, Achtung! Morgen, Sonntag, den 16. Febr., 2.30 Nachmittags, findet eine Versammlung in 71 W. Lake Str. statt. Alle Küfer eingeladen.
4 Der Protokollirende Sekretär.

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, 371 S. Halsted Str. 7feb2w2

John G. Schüßler, Weißwascher, Calcuminer und Tapezierer; beste Arbeit garantirt. 197 Blue Island Ave. 12feb1w10

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Heirathsgesuch. Damen mit gutem Rufe, Alter 20—40 Jahre, Luth. oder Evangel. Confession, haben Gelegenheit mit einem moralischen Junggesellen von 39, in bester Gesellschaft sich bewegend, mit schöner Körper- und Geistesbildung ausgestattet, die Theilhaberschaft eines alten bewährten Engroß-Geschäfts zu erheirathen. Dieses ist eine seltene Gelegenheit. Strenge Verschwiegenheit garantirt und verlangt. Unlautere Applikation ohne Risiko. Adresse G. 72, „Abendpost". famo6

Verlangt: 25 Dollars, zahlbar gegen Interessen nur im Privatwege. Adresse: 147 Liberty Str., A. L. Woller, obenauf. f,m4

Andere Advokaten sind theuer. Darum kauft oder verkauft nichts, ohne mich befragt zu haben. Besitztitel $1.25, Hypotheken und Noten $1.50. Verkaufsbriefe $1.00 u. s. w. Diese Preise schließen die Beglaubigung in sich. Besitztitel-Prüfungen $5.00 aufwärts. Praxis in allen Gerichten. Ein Viertel von dem, was andere Advokaten rechnen. Office-Stunden von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Wm. Gottdaele, öffentlicher Notar u. s. w., No. 722 W. Van Buren Str., gerade östlich von Robey Str. fa2

Frau Behrlein, 240 Blackhawk Str., erst kurze Zeit hier, examinirt in Rostock, Deutschland, als Hebamme, empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Zeugnisse von Deutschland sind zur Vorlage bereit. 4

Photographen.

H. HUEBNER,

305 North Ave.

Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.
Gratis ein größeres 8x16 in einem prachtvollen [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

Lotten für Heimstätten.

Spezial-Verkauf von Lotten in der Chicago Universität-Subdivision an Dreyer, Paulina, Page, Wood, Goodspeed, Lincoln, Winchester, Robey, Burtis, Hoyne, 49., 50. und 51. Str. Preis $375 bis $650. Diese Lotten sind wohlfeil für diese Preise, sowohl für Heimstätten als auch Kapitalsanlage. Sprecht vor oder sendet um Einzelheiten. sadido2w6
B. F. Jacobs, 99 Washington Str.

Zu verkaufen: Neues 4 Stock- und Basement-Brickhaus mit Store. Südfront No. 715 West 12. Str. Boulevard, nahe Ashland Boulevard, Eigenthümer im 3. Floor. 5feb2w,8

Zu verkaufen: Haus und Lot, mit leichten Bedingungen. 25x177, 21x34. No. 16 Kimball Ave., nahe North Ave. 8fed4a6

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Kultivirte Farm in Indiana; 120 Acker in Nebraska. C. Meims, 1787 Milwaukee Ave. 10f1mt4

$300 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. — Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Verleihe Geld zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. C. Meims, 1787 Milwaukee Ave. 10f3mt4

Zu verkaufen: Billige Eck- und Inside-Lotten, Häuser und Cottages, bei A. Kaiser, Ecke Polk und California Ave. Office-Stunden: Von 2 bis 6 Uhr Nachmittags; Sonntags den ganzen Tag offen. mi,sa10

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Haselwanter Konzert-Zither, billig. 268 W. Chicago Ave. 4

Zu verkaufen: Eine Barbiereinrichtung. 1141 Lincoln Ave. 4

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und allerlei Rubber-Waaren, wegen Aufgabe des Geschäfts. 415 W. Chicago Ave. 11f1w4

Zu verkaufen: 8 Jahr altes Pferd zu verkaufen; sehr guter Treiber, 1100 Pfund, gesund. 574 Nord Lincoln Str. 10f1w4

Zu verkaufen: Ein guter Ladentisch, passend für eine Grocery oder dergl., 28 Fuß lang, 28 Zoll breit, 41 Zoll hoch, sehr billig. Zu erfragen, „Abendpost", 181 Washington Str. bw7

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 6bw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Eine seit 4 Jahren mit Erfolg in meinem Hause betriebene Laundry, mit Pferd, Wagen, Steamboiler, Bügelmaschine und Mangel, billig wegen Kränklichkeit meiner Frau. Store, Wohnung und Basement. O. Rambow, 395 W. North Ave. 6

Zu verkaufen: Billig; Krankheitshalber; kl. Gesch. (Candy und Bakery) und Wirthschaftseinrichtg.; auch separat. Gute Gelegenheit für junge Anfänger. Adr. D. 43, „Abendpost". 10

Zu verkaufen: Wegen Wegzugs wünsche ich meine Milchroute, 8 Kannen, mit einem Wagen und 2 Pferden zu verkaufen. Gute Gelegenheit für den rechten Mann. Albert Meyer, 150 Hastings Str. 10

Zu verkaufen: Ein niedlicher Candy-Store ist Krankheits halber billig zu verkaufen. Zu erfragen 12 Wesson Str., nahe Chicago Ave. 4

Zu verkaufen: Grocery und Market in bester Lage an der Westseite. Show Cases, Shelfs und Counters. Ein oder drei Jahre Lease, billige Rente, Stein-Eckhaus. Wird billig verkauft wegen Aufgabe des Geschäftes. Keine Agenten. Offerten schriftlich unter A 18, „Abendpost". 4

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route. Adresse Z 11, „Abendpost". f,m4

Zu verkaufen: Ein Haus mit Store, gute Geschäftsgegend; Südseite. Jährliche Rente 500 Dollars. Näheres 3847 Dearborn Str. mi,fa10

Zu verkaufen: Ein Schneidergeschäft, wo feine Hosen gemacht werden. Alles in gutem Zustande. 362 N. Lincoln Str. fr,sa,mo,8

Zu verkaufen: Wegen Abreise ein sehr gut lohnendes Geschäft ohne Concurrenz. Offerten unter S. Z., „Abendpost". fr,sa8

Zu verkaufen: „Abendpost"-Route auf der Nordseite. Muß diese Woche verkaufen. 173 Mohawk Str. b,f,f8

Zu verkaufen: Ein gutes, auf dem Hause gangbares Milchgeschäft; auch einzeln oder mehrere neue Properties. F. Schütz, 1110 Nelson Str. 12feb1w10

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen- und Candy-Store mit Pferd und Wagen, gute Lage und Nachbarschaft, auf der Nordseite. Adresse A. 17, „Abendpost". 12feb1w10

Zu verkaufen billig: Ein im besten Zustande sich befindendes Kosthaus, 11 Zimmer, alles voll. 159 West Washington Str. 11f1w4

Zu verkaufen: Ein gutgehender General Merchandise Store in der Nähe einer Schule. Offerten schriftlich unter F. 64, „Abendpost". 11f1w8

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bücher-Laden. 428 Larrabee Str. 5feb,2w,8

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei; vollständige Einrichtung; mit oder ohne Wagen; after Geschäftsplatz. 581 W. 12. Str. 4f2w7

Wohnungen, Zimmer und Board.

Bei einer achtbaren deutschen Wittwe sind zwei gute möblirte Frontzimmer mit oder ohne Board zu vermiethen. 530 N. Clark Str., 2. Floor. 4

Zu vermiethen: Ein gut möblirtes Zimmer mit Gas und Bad, an 1—2 Herren. 146 E. Ohio Str., Flat 3.

Ein anständiger älterer Herr sucht ein kleines Schlafzimmer in der Nähe von North Ave. und Halsted Str. Adresse: A 3, News Depot, 276 North Ave. 4

Zu vermiethen: Ein möblirtes warmes Zimmer an 1—2 Herren für $2.00 per Woche. 291 Wells Str., 1 Treppe links. 4

Zu vermiethen: Möblirte helle Zimmer mit Bad. 165 Ontario Str., 2 Treppen. 4

Gesucht: Zwei ordentliche Herren in Board gewünscht. Warme Zimmer. 521 N. Market Str. 4

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer an 2 Männer. 260 North Ave. 4

Zu vermiethen: Ein schönes helles Zimmer mit gutem Federbett per sofort. Nachzufragen 256 N. Ashland Ave. fr,sa,8

Zu vermiethen: Eine Wohnung nebst Stall für zwei Pferde. 138 Burling Str. fr,sa,8

Drei junge Leute können guten Board erhalten, gutes Bett, alle warme Zimmer. No. 507 N. Paulina Str., nahe Division Str. fr,sa,mo,8

Zu vermiethen: Ein möblirtes Bettzimmer bei einer Wittwe. 31 Mozart Str. do,fr,sa,8

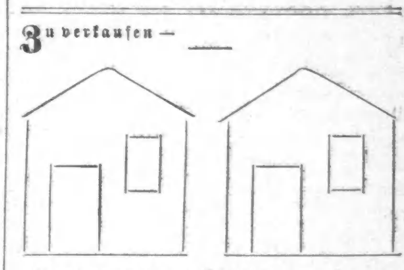
Verlangt: Zwei anständige Boarders in eine deutsche Familie. 71 Burling Str., Hinterhaus oben. 15fcb1w3

Zu vermiethen: Ein Laden. 60 Fullerton Avenue. 12feb,1w,3

Verlangt: 2 bis 3 Boarders bei guter deutscher Kost und guten Zimmern. Preis für 3½ Dollars die Woche. 245 Larrabee Str. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen —



Fertige oder auf Bestellung gebaute Häuser,

$1000, $1350, $1400, $1900.

Ein Zehntel baar, Rest

Monatliche Abzahlungen $8 aufwärts.

Arbeiter, seht diese Cottages; seht wie anheimelnd und bequem diese sind. Wenn diejenigen, die bereits fertiggestellt sind, Euch nicht gefallen sollten, werde ich Euch eine bauen, die Euch gefällt. Die Bedingungen sind in Eurem Bereiche.

Dieselben sind an der Ecke von Ashland Ave. und 47. Str. gelegen. Nehmt Ashland Ave.-Cars oder 47. Str.-Cars. Fahrpreis für den ganzen Weg bis nach State und Madison Str. nur 5 Cents.

Zweig-Office auf dem Eigenthum täglich offen. Sprecht in der Haupt-Office vor und Ihr werdet frei hinbefördert.

S. E. Groß,
Südost-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Billige Lotten! Billige Lotten!
Billige Lotten! Hübsche Lotten im
Magnetischen Großdale.

An der C., B. & Q. R. R., zwei Meilen westlich von der Stadtgrenze.

Lotten $100 aufwärts.

Zu monatlichen Zahlungen von $5 aufwärts.

Bäume sind gepflanzt. Seitenwege gelegt. Grand Boulevard macadamisirt und Abzugsröhren eingelegt.
Viele feine Häuser, von $2000 bis $4000 kostend, jetzt gebaut.
Ihr könnt se nach Wunsch Frame oder Brickhäuser bauen. Hübscher „Pressed Brick"-Bahnhof, ebenfalls ein schönes Theaterhallen-Gebäude vollendet.
Alle Lotten bequem erreichbar vom Bahnhof; 30 Minuten Fahrt vom Geschäftscentrum der Stadt. Viele Züge jeden Tag.
Warme Wagen im Winter, kühl und luftig im Sommer, immer ein Sitz, anstatt überfüllte Straßenbahnwagen.
Agenten am Platze jeden Tag, einschließlich Sonntags.
Personen werden täglich frei von unserer Office aus hinbefördert.
Sprecht vor wegen Freitickets für die freie Spezial-Excursion.

Freitickets für Sonntagszüge,

welche den C., B. Q.-Bahnhof, Ecke Canal und Adams Str., um 1 Uhr Nachm. verlassen, erhält man am Bahnhofsthor.

S. E. Groß,
S.-O.-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu verkaufen:



Stadt-Lots $500 und aufwärts.

Leichte Zahlungen. Lange Zeit.

Zwei Straßenbahn-Linien, sowie Eisenbahnwagen, und gerade in der Stadt, wo Ihr Seewasser geliefert und Sewers gebaut erhalten könnt ohne irgend welche Kosten für Euch. Geld zum Bauen vorgeschossen. Keine Baaranzahlung verlangt, wenn sofort gebaut wird.

Um das Eigenthum zu sehen,

Sprecht in unserer Haupt-Office vor und Ihr werdet umsonst hinbefördert. Oder nehmt die Division Str. Car bis zur Zweig-Office an der Ecke von Division Str. und California Ave., oder Ihr findet eine Zweig-Office an der Ecke von North Ave. und Kedzie Ave. Diese Office erreicht Ihr, wenn Ihr die North Ave. Car bis zur California Ave. nehmt und dann einige Blocks westlich geht.

S. E. Groß,
S. O.-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Heimgründer Achtung!

Betheiligt Euch an dem Verein (Syndicate), der jetzt gebildet wird, um 188 Lotten an 12. Str., nahe Wisconsin Central Bahn, South Oak Park Station, zu außerordentlich niedrigem Preis zu kaufen.

Gut gelegen! Billige Lotten,

welche sicherlich in naher Zukunft im Preise steigen werden.

Wasser und Sewer nur 3 Blocks entfernt und wird, sobald genügende Häuser gebaut sind, nach diesen Lotten hingeleitet werden.

Nur 25 Minuten Fahrt vom Haupt-Bahnhof. Schöne, bequeme Wagen u. Sitze für Alle.

Kein besserer Platz, ein Heim zu gründen, kann gefunden werden.

Für weitere Auskunft wendet Euch persönlich oder schriftlich an

H. Gnaedinger & Co.
Zimmer 14, Metropolitan Block, 163 Randolph Str., Ecke La Salle Str. 10feb1w3
Office-Stunden 8 bis 5 Uhr. Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Zu verkaufen: Eine Farm von 160 Ackern, oder für Chicago Grundeigenthum zu vertauschen. John Fromm, 2938 Butler Str. fr,sa,b10

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Haus und Lot, Nordseite, gegen ein kleines Geschäft. Offerten unter A. 125, „Abendpost". fr,sa,8

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus, zwei Lotten, eine Milchroute mit sämmtlichem Zubehör. Zu erfragen 816 N. Hoyne Ave. 14feb,1w,8

Verlangt: Wir haben Nachfragen nach Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt. Schnelle Verkäufe. Keine Commission zu zahlen, bis Verkauf erfolgt ist. D. P. Kinsella & Bro., Zimmer 20, 154 La Salle Str. bo,fr,sa,8

Zu verkaufen: Zu monatlichen Zahlungen in Lake View, drei feine Häuser, arrangirt für zwei Flats jedes; alle modernen Bequemlichkeiten; in feiner Lage; die Rente von einem Flat wird die Interessen bezahlen. Warren Springer, 287 Canal Str. bo,fr,sa,8

Zu verkaufen oder zu vertauschen auf Chicago Eigenthum: Eine 73 Acker Farm, 70 Meilen von Chicago — alles unter Kultur — mit allen Acker-Geräthschaften und Vieh, sowie 300 Bushel Corn, 40 Tonnen Heu, 14 Kühe, 2 Pferde u. s. w., auch zu verrenten, wenn Sicherheit gestellt wird. Zu erfragen bei Jos. Steinhoff, 158 Clybourn Ave. 4

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(28. Fortsetzung.)

Der Souffleur blickte ihn zerstreut an, dann nickte er wieder.

„Ja, ja, gehen Sie nur, Sie werden schon erwartet!“

Hugo verabschiedete sich, der alte Mann dachte nicht mehr an sein Mittagsmahl, dessen Reste noch auf dem Tische standen, er zog hastig einen anderen Rock an und verließ ebenfalls das Haus.

Ob das Verzeichniß der vom Baron deponirten Papiere mit den Notizen seines Bruders übereinstimmte, wußte er nicht, jene Notizen befanden sich im Besitz des Inspectors, aber er vermuthete es, und war diese Vermuthung richtig, dann — er wagte gar nicht, den Gedanken weiter zu verfolgen, er mußte dabei immer wieder sich der Zeit erinnern, in der Werner als junger Schauspieler sein Freund gewesen war. Nie hatte er einen Verdacht auf ihn geworfen, niemals ihn einer ehrlosen Handlung fähig gehalten, und nun dieses entsetzliche Verbrechen!

Der Inspector saß schon bei Tisch, als Schimmel sich durch das Dienstmädchen bei ihm anmelden ließ, der Souffleur mußte einige Minuten warten, bis er vorgelassen wurde.

Mit fliegender Hast berichtete er, was Hugo ihm mitgetheilt hatte; der Inspector warf einen flüchtigen Blick auf das Verzeichniß und holte dann das Notizbuch aus seinem Secretär, um die beiden Listen mit einander zu vergleichen.

Mit fieberhafter Spannung ruhte der Blick Schimmels auf dem Antlitz des Beamten, Dörner schien es nicht zu bemerken, er blieb ruhig und prüfte sehr sorgfältig.

„Da hätten wir den Beweis!“ sagte er endlich, tief aufathmend. „Er genügt, der Verbrecher ist entdeckt.“

„Und diese Papiere waren allesammt meines Bruders Eigenthum?“ fragte der Souffleur mit zitternder Stimme.

„Regen Sie sich nicht auf, bleiben wir ruhig, damit nicht noch im letzten Augenblick unser Plan durchkreuzt wird. Sie werden einsehen, daß die Behörde niemals zu dieser Lösung des Räthsels gekommen wäre, sie hätte gar nicht daran gedacht, diese Fährte zu verfolgen. Und aus diesem Grunde wird es mir auch nicht leicht werden, sie von der Unfehlbarkeit meiner Anklage zu überzeugen, wir haben also immerhin noch eine Frist nöthig, um alle Vorbereitungen zu treffen.“

„Jawohl, Sie haben geleistet, was kein anderer geleistet haben würde,“ nickte der Souffleur, mit der Hand über sein Antlitz fahrend, „dem Verdienste seine Krone! Ich hätte ja auch nicht an die Schuld dieses Mannes geglaubt, er war einst mein Freund, und ich hatte ihn damals wirklich lieb! Aber was soll nun geschehen?“

„Haben Sie dem Verlobten Ihrer Nichte oder dem Mädchen selbst Ihren Verdacht verrathen?“

„Mit keiner Silbe!“

„Auch mit keiner anderen Person darüber geredet?“

„Sie hatten es mir verboten und ich versprach Ihnen Verschwiegenheit.“

„Gut. Sie werden auch heute noch schweigen, denn, wie gesagt, es sind noch manche Vorbereitungen zu treffen, und ein einziges Wort könnte Alles verderben.“

„Aber der Mann muß sofort verhaftet werden —

„Nur Geduld! Er ahnt nicht, daß das Verhängniß ihm so nahe ist, und wir haben nicht zu befürchten, daß er plötzlich abreisen wird, wenn wir nur alles vermeiden, das seinen Verdacht wecken könnte. Sein Plan ist sehr durchsichtig. Er glaubt die Papiere jetzt in guten Händen, er wagt noch immer nicht, sie zu verkaufen, wenigstens so lange nicht, als er selbst noch hier weilt. Das Bankhaus soll ihm die Summe nach und nach auszahlen, später mag es dann für eigene Rechnung die Papiere verkaufen, einmal abgereist, würde Bergau nicht wieder hierher zurückkehren.“

„Ich soll also in Geduld abwarten, bis er verhaftet ist?“ fragte der Souffleur, der sich jetzt willig allen Anforderungen fügte. „Sagen Sie mir, was ich thun soll, und ich werde mich streng nach Ihren Vorschriften richten.“

Der Inspector wanderte einige Male auf und nieder, es währte ziemlich lange, bis er seinen Plan entworfen hatte.

„Kommen Sie heute Abend gegen sechs Uhr zum Mechaniker Heinemann, Sie werden dort das Weitere erfahren,“ brach er endlich das Schweigen.

„Allein?“

„Jawohl allein, Ihre Nichte und deren Verlobter brauchen nicht anwesend zu sein — Sie, Heinemann, Paul Lutter und der Rentner Gottschalk genügen, ich hoffe bis dahin alles nach Wunsch geordnet zu haben. Und nun gehen Sie nach Hause, ich habe jetzt auch keinen Augenblick mehr zu verlieren.“

Schimmel kam ohne Zögern dieser Aufforderung nach, die Sache war nun in guten Händen, er konnte das Weitere in aller Ruhe abwarten.

Der Inspector verließ bald nach ihm ebenfalls das Haus, seine triumphirende Miene bekundete, daß er heut seines Erfolges sicher war.

Entlarvt.

Werner speiste mit seinem Vater gemeinschaftlich in einem Hotel, nach Tisch pflegten die beiden bei einer Tasse Kaffee noch ein Stündchen zu verplaudern.

Heute nun war der alte Herr zu einem Plauderstündchen nicht aufgelegt, er verlangte nach Hause.

Werner erschrak, als er in das fahle, entstellte Antlitz blickte, es war, als ob der alte Herr in dieser Stunde um Jahre gealtert sei.

„Du bist ernstlich krank, Papa“, sagte er, indem er ihm den Arm bot, „wir wollen heimgehen, dann lasse ich den Arzt rufen.“

Der Baron schüttelte unwillig das weiße Haupt.

„Nur keinen Arzt!“ erwiderte er. „Es wird schon so vorübergehen. Etwas Schwindel und Kopfweh, das ist Alles, bei einem so jungen und rüstigen Manne, wie ich bin, hat's keine Bedeutung.“

„Aber besser ist es doch, vorzubeugen —“

„Und mich mit Mixturen und Pillen krank zu machen, wie? Die Aerzte verstehen allesammt nichts, Werner, ich habe so lange ich lebe, nichts von ihnen gehalten. Ich werde mich ein Stündchen in meinen Sessel setzen und schlummern, nachher bin ich geistig und körperlich wieder frisch.“

Werner warf einen prüfenden, besorgten Blick auf seinen Vater, es machte einen traurigen Eindruck zu sehen, wie sehr der alte Herr sich bemühte, auch jetzt noch in Gang und Haltung jugendlich zu erscheinen.

„In sehr vielen Fällen kann der Ausbruch einer schweren Krankheit verhütet werden, wenn der Arzt nur rechtzeitig gerufen wird,“ sagte er, „Du solltest deshalb doch sein Urtheil hören, legt er kein Gewicht auf die Sache, so dürfen wir ruhig sein.“

„Und was dann, wenn er die Achseln zuckt?“ erwiderte der Baron. „Damit sind die Herren gleich bei der Hand, wenn ihr Wissen nicht ausreicht und der Patient mag sehen, wie er den Schreck wieder los wird. Bah, ich werde auf Deiner Hochzeit den ersten Tanz mit Deiner jungen Frau tanzen, ich werde Deine Schwiegermama nach Italien begleiten —“

„Du?“ unterbrach Werner ihn unangenehm überrascht. „Wie kommst Du zu dieser Idee?“

„Ich habe das mit Deiner Schwiegermama verabredet, der Geheimrath fürchtet keinen Urlaub zu bekommen, und allein kann die Dame die weite Reise nicht machen. Ja so, ich sollte das ja nicht verrathen, wir wollten Euch überraschen, indessen Dir wird's angenehmer sein, wenn Du darauf vorbereitet bist.“

Werner hatte die Brauen unwillig zusammengezogen, aber der alte Herr bemerkte das nicht, er hatte damit, daß er auf sich selbst achten mußte, genug zu thun.

„Mit der Mitgift scheint es freilich nicht weit her zu sein,“ nahm der Baron nach einer Weile wieder das Wort, „ich habe gestern Abend noch einmal bei dem Geheimrath angeklopft, die heitere Stimmung, in der er sich wegen der Verlobung seines Sohnes befand, wollte ich benützen. Aber aber — eine vernünftige Antwort konnte ich nicht erhalten, alles unbestimmt, die gewöhnliche Redensart; es werde sich später finden, augenblicklich sei keine Zeit, darüber zu reden, und was dergleichen schöne Worte mehr sind.“

„Bemühe Dich nicht weiter, es wäre nutzlos.“

„Hm, Herr von Gottschalk gibt sich den Anschein eines reichen Mannes, da wird er doch auch zeigen müssen, daß er es ist. Und Dir schuldet er noch besonderen Dank, ohne Deine Vermittlung wäre die Verlobung Ferdinands vielleicht nicht zu Stande gekommen.“

Werner schwieg, er ließ den alten Herrn plaudern, er wußte ja aus Erfahrung, wie nutzlos es war, die Ansichten desselben bekämpfen zu wollen.

So erreichten sie ihre Wohnung, der Baron wollte auch jetzt noch von einem Arzte nichts wissen, er zog sich in sein Zimmer zurück, um ein Stündchen zu schlafen, nur Ruhe und ein Glas frisches Wasser verlangte er.

Werner ging ins Wohnzimmer, um hier das Erwachen des Vaters abzuwarten, er war besorgt um den alten Mann, aber er durfte auch nicht wagen, ihm einen Arzt aufzudrängen, wenn er sich nicht ernsten Unannehmlichkeiten aussetzen wollte.

Der Abend dämmerte schon, als der Diener ihm einen Brief brachte, der kurz vorher abgegeben worden war.

Hastig öffnete Werner ihn, der Rentner Gottschalk bat ihn darin um einen kurzen Besuch.

„Ich wünsche über ein Project mit Dir zu berathen, bei dem wir beide eine hübsche Summe verdienen können,“ schrieb der Rentner, „Punkt sechs Uhr werde ich für Dich zu Hause sein, ich bitte Dich aber, mich nicht warten zu lassen, denn es handelt sich in der That um eine Angelegenheit, die auch für Dich von großer Wichtigkeit ist.“

Werner las die Zeilen mehrmals und schüttelte das Haupt. Ein Project, das für ihn Gewinn abwerfen sollte? Er verstand das nicht und er war auch nicht geneigt, auf einen solchen Vorschlag einzugehen.

Aber erfüllen mußte er die Bitte, wenn er es mit dem reichen „Erbonkel“ nicht verderben wollte.

Sein Vater schlief noch, als er die Wohnung verließ, er befahl dem Diener, sofort einen Arzt zu holen, wenn er bemerke, daß der Zustand des Kranken sich verschlimmert habe.

Es war schon dunkel, als er in die Wohnung des Rentners trat, auf dem Tische brannte die Lampe, und der erste Blick des Eintretenden fiel auf den Criminalinspector.

Bestürzt blieb er auf der Schwelle stehen.

„Meinem Vater ist nicht wohl,“ wandte er sich zu dem Rentner, der sichtbar verlegen eine Prise nach der anderen nahm, „es wäre mir darum lieb, wenn ich nicht lange hier aufgehalten würde.“

Gottschalk nickte und deutete auf einen Stuhl.

„Nimm Platz,“ sagte er, „ich glaube, wir werden die Angelegenheit rasch geordnet haben.“

„Du wolltest mir ein Project vorschlagen.“

„Jawohl, ich hoffe durch dasselbe die fünftausend Thaler zurückzuerhalten, die mir gestohlen worden sind.“

„Und was habe ich—“

„Entschuldigen Sie, Herr Baron, Herr Gottschalk hat vergessen, mich vorzustellen, „unterbrach der Beamte ihn, „Criminalinspector Dörner — Sie werden mir erlauben, einige Fragen an Sie zu richten.“

„Fragen an mich?“ fuhr Werner entrüstet auf. „Was soll das heißen? Ich habe mit der ganzen Sache nichts zu schaffen!“

„Vielleicht doch!“ fuhr der Inspector ruhig fort. „Bewohnten Sie nicht vor etwa fünfzehn Jahren das anstoßende Zimmer?“

„Allerdings.“

„Und als Sie vor einiger Zeit zurückkehrten, äußerten Sie mehrmals den Wunsch, jenes Zimmer wieder betreten und kurze Zeit in demselben zubringen zu dürfen.“

„Finden Sie diesen Wunsch befremdend?“ fragte Werner in spöttischem Tone.

„Nein, es lagen ihm Hoffnungen zu Grunde. Über deren Berechtigung Sie sich Gewißheit verschaffen wollten. Das lose Brett im Fußboden bestätigte diese Hoffnungen; unter diesem Brett lag irgend etwas, was Sie damals versteckt hatten und nun wieder holen wollten.“

In den Augen Werners flammte es auf, es schien im ersten Moment, als ob er von seinem Sitze emporspringen wolle, aber er bezwang sich, so schwer es ihm auch fiel, seiner Erregung Herr zu bleiben.

„Und was könnte dieses Etwas gewesen sein?“ fragte er höhnisch. „Es steht Ihnen ja frei, das Brett aufzuheben und sich zu überzeugen.“

„Das ist bereits geschehen!“

„Und was haben Sie gefunden?“

„Eine unbezahlte Rechnung an Sie über ein Paar Filzsohlen,“ erwiderte der Inspector, dessen forschender Blick unverwandt auf dem Baron ruhte.

Das Antlitz Werners war fahl geworden, einige Secunden lang sah er den Beamten starr an, dann zuckte er verächtlich mit den Achseln.

„Daß diese Rechnung keinen Werth für mich haben kann, werden Sie begreifen!“ sagte er.

„Die Rechnung freilich nicht, wohl aber das, was außer ihr in dem Versteck lag.“

„Und was war das?“

„Sie wissen es besser wie ich, denn Sie haben es herausgeholt!“

„Herr Inspector, ich verbitte mir diesen Ton!“ rief Werner zornig. „Sie stellen Behauptungen auf, die völlig aus der Luft gegriffen und für mich beleidigend sind.“

„Ich kann meine Behauptungen beweisen. Wollen Sie mir sagen, wie Sie in den Besitz der Papiere gekommen sind, die Sie heute Vormittag bei dem Banquier Ladenberg deponirt haben?“

Werner erhob sich und nahm den Hut.

„Sie sind durchaus nicht berechtigt, solche Fragen an mich zu richten,“ sagte er mit heiserer Stimme, „ich wenigstens fühle mich nicht verpflichtet, sie zu beantworten.“

„Warten Sie,“ erwiderte Dörner ruhig, „Sie werden dieses Zimmer nicht eher verlassen, bis Sie mir volle Aufklärung gegeben haben. Wollen Sie leugnen, daß jene Papiere dieselben sind, die damals dem ermordeten Rentner Schimmel geraubt wurden? Sie können es nicht, denn ein Verzeichniß dieser Papiere ist in meinen Händen, es fand sich im Nachlaß des Ermordeten. Diese Papiere haben jahrelang hier in Ihrer früheren Wohnung versteckt gelegen —“

„Das geht zu weit!“ fuhr Werner auf. „Ich werde für diese Beschimpfung Rechenschaft fordern—“

Er eilte auf die Thür zu und öffnete sie, entsetzt prallte er zurück, als sein Blick auf die Polizeibeamten fiel, die draußen im Corridor Wache hielten.

„Sie werden nun einsehen, daß Sie bleiben müssen,“ fuhr der Inspector mit unerschütterlicher Ruhe fort, „es ist eben noch manche Frage zu erledigen. Die Spuren damals deuteten auf einen Mann, der scheinbar einen Klumpfuß hatte, ich habe jetzt die Zeichnung dieser Spuren etwas genauer untersucht und dabei die interessante Entdeckung gemacht, daß sie von Ihrer Filzsohle herrühren. Es war keine schlechte Idee, sich einer solchen Sohle zu bedienen, die Spuren, die sie hinterließ, mußten ja die untersuchenden Beamten irre führen, jene Rechnung aber, die Sie leichtsinnigerweise in dem Versteck liegen ließen, verrieth mir diese Idee, die mir bisher noch ganz neu war.“

„Und dieselbe Sohle lenkte drüben den Verdacht auf meinen unglücklichen Bruder,“ sagte Paul, aus dem Nebenzimmer eintretend, „für mich steht es jetzt unumstößlich fest, daß Sie auch den Irländer Patrick ermordet haben.“

Werner blickte starr auf die Thür des Nebenzimmers, durch die jetzt auch Schimmel und Heinemann, der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter eintraten.

Bin ich denn hier in einem Irrenhause?“ rief er. „Wie darf man wagen, mir solche Anklagen ins Gesicht zu schleudern!“

„Ich füge diesen Anklagen noch eine hinzu“, erwiderte der Rentner mit scharfer Betonung. „Sie haben an dem Abend Ihrer Verlobungsfeier mir einen Schlaftrunk gegeben, um die Papiere aus dem Versteck zu holen und mich zu berauben. Sie haben meine Haushälterin ermordet und meinen Raben vergiftet, und wäre ich in jener Nacht erwacht, so läge ich jetzt auch schon unter dem Rasen.“

Der Untersuchungsrichter trat näher.

„Ich muß Sie verhaften, Herr von Bergau“ sagte er, „es liegen Beweise gegen Sie vor —“

„Beweise? fuhr Werner auf. „Hat die Anklage eines Wahnsinnigen vor dem Gesetz Geltung?“

„Fügen Sie sich gutwillig, die Untersuchung wird ja ergeben, ob diese Anklagen begründet sind.“

Der Inspector hatte die Thür zum Corridor geöffnet, und die Polizeibeamten eingelassen; — ein Wuthschrei entfuhr den Lippen Werner's, es mußte ihm ja nun klar werden, daß er entlarvt und verloren war; ehe ihn Jemand daran hindern konnte, befand er sich im Nebenzimmer, man hörte ein Fenster klirren, und im nächsten Moment einen dumpfen schweren Fall.

Dörner befahl den Beamten hinunterzueilen, die Ausgänge zu besetzen und den Hof zu durchsuchen, und hier fand man den Unglücklichen auf dem Steinpflaster.

Man trug ihn ins Haus und holte einen Arzt, der bald darauf kopfschüttelnd vor dem Bewußtlosen stand und eine schwere innere Verletzung konstatirte.

Fast gleichzeitig mit dem Arzt erschien der Diener des Barons, der seinem Herrn die Hiobspost bringen wollte, daß Baron Friedrich von Bergau, vom Schlage gerührt, sanft entschlummert sei. — — —

— — — — — — — — — — — —

Der Geheimrath erfuhr das entsetzliche Ereigniß mit allen Einzelheiten noch an demselben Abend; sein Bruder glaubte sich verpflichtet, ihm die Botschaft zu überbringen und seinen Beistand anzubieten.

Konstanze und ihre Eltern, die dieser Schlag ganz unvorbereitet traf, waren völlig rathlos, Verena und der Onkel allein behielten ihre Fassung, sie berietehen sofort über die Schritte, die nun geschehen mußten.

Um den peinlichen Kondolenzbesuchen und den damit verbundenen unliebsamen Bemerkungen zu entgehen, blieb nichts anderes als schleunige Abreise übrig, das erkannten alle, und der Rentner war augenblicklich bereit, die Mittel zu einer längeren Reise zur Verfügung zu stellen.

Die Geheimräthin reiste mit ihren Töchtern schon am nächsten Tage ab, und als sie im darauffolgenden Spätsommer zurückkehrten, hatte der Geheimrath, dem Rathe seines Bruders folgend und unbekümmert um das Gerede der Leute, Equipage und Dienerschaft abgeschafft und den ganzen Haushalt vereinfacht.

War seine Gattin auch Anfangs nicht damit einverstanden, so fand sie sich doch in das Unabänderliche, als Adda und deren Eltern diese Aenderungen ohne Rückhalt billigten.

Einige Wochen nach ihrer Rückkehr, feierte Ferdinand, der inzwischen sein Examen bestanden und als Rechtsanwalt bereits eine erfreuliche Praxis hatte, seine Hochzeit mit Adda und auf diesem Feste bewies der alte Rentner, daß auch er in der Zwischenzeit Wandlungen erlebt hatte und aus dem mißtrauischen Misanthrop ein liebenswürdiger Gesellschafter geworden war.

Und wen hätte dies wundern können bei der Liebe und Verehrung, die Hugo und dessen junge schöne Frau ihm widmeten! Hatte doch auch der ehemalige Souffleur, der mit dem Rentner gemeinsam bei dem jungen Ehepaar wohnte, seinen alten Humor wiedergefunden, er war gleichsam die Seele des kleinen Familienkreises, und es kamen jetzt oft Augenblicke, in denen die Mutter Hugo's ihre frühere Abneigung gegen ihn und Gretchen nicht begriff. Freilich, mit leeren Händen war Gretchen nicht in die Ehe gekommen!

Werner von Bergau hatte trotz der schweren Verletzung noch einige Tage gelebt und tief erschüttert durch den plötzlichen Tod seines Vaters, ein offenes Geständniß abgelegt. Dieses Geständniß lautete fast ganz übereinstimmend mit den Schilderungen, die Paul Lutter seiner Zeit dem Inspector Dörner auf Grund seiner Vermuthungen gemacht hatte.

Er bekannte sich schuldig. Leichtsinn und das sehnliche Verlangen nach Reichthum und Wohlleben hatten ihn auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Er hatte, als er den Geizhals besuchte, zufällig die Schätze desselben gesehen, der Gedanke an das Verbrechen war in ihm aufgestiegen, er konnte sich nicht mehr von ihm trennen; der Dämon in seinem Innern ließ nicht nach, er zeigte ihm den Weg, der durch Gärten und über niedrige Hecken in das Haus des Geizhalses führte, er zeigte ihm in nächster Nähe ein Leben voll Genuß, und der verlockenden Versuchung konnte er nicht widerstehen.

Aber er hatte nach der That doch nicht gewagt, die Früchte dieses Verbrechens zu genießen. Er hatte nur wenig baares Geld gefunden und er wagte nicht, die Werthpapiere zu verkaufen, die er in seinem Zimmer unter dem Fußboden versteckte.

Eine Aeußerung, die er wenige Tage später zufällig vernahm, erschreckte ihn, sein böses Gewissen sagte ihm, sie beziehe sich auf seine Person, er hatte nicht einmal den Muth gehabt, in seine Wohnung zurückzukehren, weil er glaubte, man suche ihn dort bereits, ohne Verzug war er abgereist.

In Amerika sah er sich in seinen Hoffnungen ebenfalls getäuscht, die schwere Arbeit behagte ihm nicht, und nach einer Reihe von Jahren erinnerte er sich des verborgenen Schatzes, den er in seiner Heimath zurückgelassen hatte.

Er traf mehrfach mit Personen zusammen, die aus derselben Stadt kamen, in der er gewohnt hatte; durch sie erfuhr er, daß der Mörder des Geizhalses nie entdeckt worden war, daß kein Verdacht gegen ihn bestand, und daß man über den Nachlaß des Ermordeten nichts Sicheres anzugeben wußte.

Aber ihm fehlten die Mittel zur Rückreise, und es wiederstrebte auch seinem Stolze, arm und als Vagabund in die Heimath zurückzukehren.

Er hörte von dem Reichthum des Irländers reden, und es gelang ihm sich diesem Manne so weit zu nähern, daß er ihm einen Schlaftrunk geben konnte.

Auch bei diesem Verbrechen bediente er sich eine Filzsohle, um den Verdacht von sich abzulenken; sofort nach der That zu flüchten, wäre zu gefährlich gewesen.

Die Ernte war nicht so reich, wie er erwartet hatte, seine Equipirung, die elegante Ausstattung seiner Wohnung und die Ansprüche seines Vaters verschlangen einen großen Theil derselben, und sein ganzes Sinnen und Trachten ging jetzt dahin, den verborgenen Schatz in der Wohnung Gottschalks zu heben.

Er wollte sich keines neuen Verbrechens schuldig machen, und er würde auch seinen Zweck erreicht haben, wenn nicht die Haushälterin ihn überrascht hätte.

So lautete das Geständniß; und bald nach dem Tode des Verbrechers empfing Gretchen von Seiten des Gerichtes eine bedeutende Summe in Werthpapieren, die ihres Vaters Eigenthum gewesen waren.

Die Baronin Raven erwarb sich bald als Concertsängerin einen geachteten Namen, sie bot später ihrem Gatten die Hand zur Versöhnung, an seiner Seite kehrte sie nach Deutschland zurück, aber auf die Verwaltung ihrer Kasse mußte er verzichten.

Auch in das Haus des Schlossermeisters Lutter war der Friede zurückgekehrt. Der in Amerika schuldlos gerichtete Sohn war gerächt, auf seinem Namen ruhte kein Flecken mehr.

Die alten Leute freuten sich an dem Glücke ihrer Kinder, und Heinemann blickte jetzt auch wieder den Menschen frei ins Auge, war doch nun auch der Verdacht geschwunden, der so lange drückend auf ihm geruht hatte.

Schon nach Jahresfrist stand die Fabrik unter Dach, klein und bescheiden zwar in ihren Anfängen, aber die Kunstfertigkeit Pauls und der unermüdliche Eifer Heinemanns verschafften ihr binnen kurzer Zeit einen hochangesehenen Ruf.

Den ersten Diebes- und feuerfesten Schrank aus der Fabrik der Firma: „Lutter und Heinemann“ hatte der Rentner Gottschalk erhalten, der ebenso wie der Inspector Dörner dieser Familie warme Freundschaft bewahrte und manche Stunde in ihrem vertraulichen Kreise verbrachte. (Ende.)